

Mangel an Vertrauen!

Wenn man heute das Geschäfts- und Privatleben der Menschen einmal beleuchtet, dann entgeht einem eine bemerkenswerte Feststellung nicht: Die Menschen haben kein Vertrauen mehr zu einander. Dieser Mangel an Vertrauen ist es aber, der Handel und Wandel, Privat- und Familienleben schädlich beeinflusst. Das Entgegenkommen und die gegenseitige Hilfe leiden darunter, man fehlt zweifellos in Kraft, Möglichkeit und Willen des anderen. Was das Geschäftsbüro angeht, so kann man da weniger von einer prinzipsiellen Engherzigkeit reden, weniger von einer konsequenten Verneinung des Vertrauens, als von einem Zustand, der sich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zwangsläufig ergeben musste. Gewisheit durch älterer trübe Erfahrungen, Eigenschäden und Ratschlägen ist man skeptischer geworden. Man kreditiert nichts mehr, denn man sagt sich, was nützt das größte Vertrauen zu unserem Geschäftsfreund, was nützt es, wenn wir den guten Willen des anderen anerkennen, wenn doch schließlich die Verhältnisse des Betreffenden stärker als er selbst sind. Und unter diesem mitschlichen Zustand leiden naturgemäß auch diejenigen, die eigentlich noch weitgehendes Vertrauen beanspruchen dürfen. Die seßhaftesten Geschäftsfreunde sehen sich peinlichen Härten gegenüber, man legt in ihre Bonität und in ihren geschäftlichen Ausbaumöglichkeiten nicht mehr das Vertrauen von einst. Und damit erkennen wir, dass der Mangel an Vertrauen eine übliche Geschäftsaufgabe geworden ist. Wie ist es denn im Verkehr zwischen Geschäftsfreunden und Privaten bestellt? Gewiss, es gibt unzählige Firmen, die ihren Kunden ganze Einrichtungen auf langfristiges Ziel hinstellen, aber sie machen dabei doch vorbehalt, dass sie nicht nur im Grunde genommen gesichert sind, sondern dass sie mit diesen Vorbehaltungen gleichfalls einen Mangel an Vertrauen erkennen lassen. Da kennt man Eigentumsvorbehalt, schriftliche Anstellungsbescheinigungen vom Arbeitgeber oder Sicherheiten durch den eigenen Besitz. Und nun werfen wir noch einen Blick auf die Stellung Privater zu einander. Wenn früher einer mal vorübergehend in Not geraten war, dann war es ihm nicht allzu schwierig, einen paar Mark geliehen zu erhalten. Heute ist es eine Unmöglichkeit. Das Vertrauen zum lieben Nächsten ist "flötet" gegangen, und wenn noch jemand in der glücklichen Lage sein sollte, helfen zu können, so tut er es nicht, denn er sagt sich: "Weiß ich, ob ich das jemals wiedersehe?" Heute gilt nicht mehr wie einst im geschäftlichen und privaten Leben der Grundsatz: "Vertrauen genauem Vertrauen". Heute ist jeder auf dem Selbstverhältnisstatus angelangt. Dieser Status ist vielleicht verständlich, verständlich unter den Verhältnissen, in denen wir alle leben, aber wäre das Vertrauen noch etwas größer und würde man es nicht ausnahmslos immer so konsequent abschlagen, es könnte sicherlich noch so manchem geholfen werden, der es verdient, bestehen zu bleiben. Es würde sich vielleicht doch aus diesem Vertrauenszustand ein Extraft bilden, der seinerseits wieder befriedigend für viele andere Mitglieder der menschlichen Gesellschaft wäre!

Pred.

Sächsisches und Sächsisches.

Niesa, den 7. Oktober 1931.

* Wettervorberichte für den 8. Oktober. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Vorwiegend wolken, vorübergehend auch nebel, währendlich Tagestemperaturen vermindert, besonders fühlbar im Gebirge, südlich bis westliche Winde, zeitweilig auch auftrifft, meist nebelig.

* Daten für den 8. Oktober 1931. Sonnenaufgang 6,10 Uhr. Sonnenuntergang 17,25 Uhr. Mondaufgang 1,28 Uhr. Monduntergang 16,27 Uhr.

1834: Der Komponist Francois Boieldieu in Tarco gest. (geb. 1775).

1868: Der Maler Max Slevogt in Landshut in Bayern geb.

* Der Herbstjahrmarkt in Niesa findet, wie üblich, am 8. Sonntag im Oktober statt. Er beginnt Sonntag, den 18. Oktober, mittags und endet Dienstag, den 20. Oktober, mittags. Sonnabend zuvor ist Viehmarkt.

* Vom Finanzamt. In vorliegender Tagesschriftausgabe im amtlichen Teil erwähnt das Finanzamt Niesa eine Erinnerung an die fällig werdende 8. Rate Einkommenssteuerauszahlung 1931 der Gewerbetreibenden, an die Kriegersteuerauszahlungen, an die Umsatzsteuerauszahlungen und an die Gewerbesteuern. Interessenten seien besonders darauf hingewiesen.

* Polizeibericht. Am 4. 10. 31 gegen 11 Uhr ist auf der Bahnhofstraße in der Nähe des Postamtes eine längliche braune Dame anhand eines Reisepasses, Ausfahrbuchstaben des Namens der Eigennummer auf A. P. lautend, abhanden gekommen. Am 6. 10. 31 von 8 bis 10 Uhr ist aus dem Hof des Capitols eine elektrische Fahrradlampe, Marke "Jungbands", mit Dynamo, von einem Fahrrad gestohlen worden. Sachdienstliche Wahrnehmungen erhielt der Kriminalposten.

* Zwangsmaßnahmen. Alle Milcherzeuger werden hiermit noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, dass sie nach Abgabe des Reichsmilchgesetzes und einer Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums bis zum 15. Oktober d. J. bei der Gemeindebehörde eine Erklärung darüber abzugeben haben, ob sie sich freiwillig einem Milcherzeugerverein anschließen wollen. Diejenigen Milcherzeuger, die dies nicht tun wollen, haben ebenfalls bis zum gleichen Tage die Erklärung beim Gemeindeamt abzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass von denjenigen Milcherzeugern, die bis zum 15. Oktober überhaupt keine Erklärung abgegeben haben, ohne weiteres angenommen wird, dass sie einer Milcherzeugervereinigung beitreten wollen. Versäume deshalb kein Vandivir die Abgabe der Erklärung, die mündlich oder schriftlich gegeben werden kann.

* Das Stadttheater Meissen beabsichtigt besonstlich, in Niesa im Capitol in diesem Winter regelmäßige Gastspiel-Vorstellungen zu geben, und zwar ist für den ersten Abend die reizende geistvolle Komödie "Marguerite durch die Zeit" von Schubert angesetzt, die bereits von 80 Bühnen angekauft wurde. Auch in Meissen konnte die Erstaufführung einen überaus starken Publikums-Erfolg buchen, vereint mit doch diese humorvolle Komödie nicht nur eine prächtige, lebendige Handlung, sondern zeichnet sich noch besonders durch einen feingeschliffenen, flüssigen Humor aus, der so recht an Molnars vielgespielte Komödien erinnert. Die Eintrittspreise sind der Wirtschaftslage angepasst, so dass der Besuch allen Bevölkerungskreisen ermöglicht wird. Wer ein paar frohe, unterhaltsame Stunden verleben will, dem kann der Besuch des Abends nur dringend empfohlen werden. Von der Beteiligung dieser Eröffnungs-Vorstellung wird es abhängen, ob sich der Plan der regelmäßigen Gastspiel-Vorstellungen in Niesa auch praktisch verwirklichen lässt. Für die Folge sind Opern und Operetten des Stadttheaters Meissen geplant. Karten im Vorverkauf bei Witten, Hauptstr. 60. — Die Vergünstigungen für die bietigen Besucherorganisationen "Chorverein Niesa" und "Volksschule" sind aus dem Anzeigenteile zu erschließen.

* Kapitän Held, der als erfahrener Tropenpflanzer und Plantagenbesitzer lange Jahre in den tropikalischen Gegenen tätig war, Land und Leute dieser Gegend kennt, hält den interessanten Vortrag über Menschen und Tiere des "Schwarzen Erdteils" — "Mit Büchse und Lasso durch Afrika" betitelt sich der Film, der am 9. Oktober im Höhner-Saal läuft. — Mit Büchse und Lasso zieht die Tierfangfarawaye fangoauswärts, durch die Steppen Afrikas. Schwarze Träger, Männer und Frauen in langer Kleidung. Alle wollen Fleisch haben, hungrige Negro arbeiten nicht. Zumal geht erst auf Jagd mit der Büchse. Flusspferde werden erlegt — das Jagd beginnt. Auf den Kongolese liegen unzählige Kadaver — der Jäger holt sich das größte heraus. — Da jagt Giraffen ab — der Lasso schwirrt durch die Luft, das schönste Tier ist gefangen. So werden Giraffen, Antilopen, Sebra, ja sogar ein kleines Nashorn gefangen. — Pygmäen, die primitive Zwergvölker Afrikas, flüchten schreiend vor uns in die hohen Bäume. Wir erkennen die geheimnisvollen Tänze wilder Stämme, hören Trommeln und Gesänge. Hunderte von nackten Körpern, Männer und Frauen, zucken in wilder Bewegung. — Afrika spricht zu uns — hier in der Unendlichkeit seiner Steppen mit den vielen Herden wilder Tiere — hier im Tanz seiner Karren, unverbrauchten Menschen, denn Liebe und Freude und Kummer, Tod und Gebären, alles ist Grund zum Tanzen, alles findet Ausdruck im Tanz. — Man kann auf diesen Film gespannt sein, Kapitän Held ist uns durch seinen früheren Vortrag von der "Bremen" in guter Erinnerung.

* Ortsgruppenversammlung der Körperbehinderten. Vortrag: "Der Körperbehinderte und der Reichsbund." Hierüber wird uns berichtet: Das Wort "Krüppel" bedeutet im Volksmund immer noch eine Herabsetzung, denn der Glaube, dass der Mensch mit gesunden Gliedern dem äußerlich verunstauten körperlich Verkrüppelten überlegen sei, ist immer noch weit verbreitet. Wenn auch in früheren Zeiten eine gewisse Fürsorge für Hilfsbedürftige vorhanden war, so war sie an das alte Armenrecht gebunden. Im Jahre 1919 gründeten in Berlin einige körperlich schwerbehinderte Menschen den Selbsthilfeskreis, jetzt Reichsbund der Körperbehinderten. Die wirtschaftliche und soziale wie kulturelle Hebung der Körperbehinderten aller Schichten wurden als Programm aufgestellt. Die Mitarbeit des Bundes bei der Fürsorgeabteilung, der Krüppellikörne, besonders bei Arbeitsvermittlung, sowie die wirtschaftliche und geistige Hebung der Körperbehinderten in diesen Gesetzen ist von wesentlicher Bedeutung für unseren Bund. 1924 wurde der Bund zur Reichsfürsorgeordnung und zu den Ausführungsbestimmungen der Länder zugezogen. In der jetzt so wirtschaftlich schwer gebrüllten Zeit, bei der herrschenden Arbeitslosigkeit ist es besonders schwer, unsere Körperbehinderten einen Erwerb zu schaffen, da ein Überangebot gefundene Arbeitskräfte auf dem Arbeitsmarkt vorhanden ist. Die Wohlhaber muss es als größte Pflicht erachten, jugendliche schwer Körperbehinderte einem Erwerb zu zuführen, was zu einem dauernden Erfolg führen muss. Als eine wesentliche Forderung sind anzusehen: Behelfsmittel, wie Selbstfahrer, Prothesen, Stützapparate, orthopädische Schuhe. Hier ist schon so manches in dieser Hinsicht geschehen, doch die zur Verfügung gestellten Mittel reichen bei weitem nicht aus. Eine weitere Forderung für unsere Krüppelkinder ist die Schulausbildung, sowie die berufliche Ausbildung; man sollte jugendlichen und erwachsenen Körperbehinderten den Besuch von Volksschulen und anderen Bildungseinrichtungen erleichtern. Ein großer Wert muss auf die Erwerbsbereitung und Berufsausbildung bei den in jugendlichem Alter Verkrüppelten, die noch ein ganzes Leben vor sich haben und sich oft mehr als ein Geländer das Bestreben fühlen, ein arbeitendes Mitglied der Gesellschaft zu werden, gelegt werden. Als größten Schmerz müssen wir empfinden, dass allzu oft in den Siedlungen zwischen verbrauchten oder verkommenen älteren Menschen ihr Dasein fristen. Hier spricht das menschliche Gefühl dafür, diese Jugendlichen besonders unterzubringen und für ihre geistige Beschäftigung Sorge zu tragen. Ein Körperbehinderte kann, wenn er auf den richtigen Platz gestellt wird, das gleiche leisten wie ein völlig Gesunder. Da sie als vollberechtigte Mitglieder der Volksgemeinschaft zu werten sind, erfordert der Reichsbund der Körperbehinderten die Entwicklung aller Kräfte und Fähigkeiten in den Behinderten. Der Körperbehinderte will nicht Mitleid, sondern Hilfe. Wir geben einer trostlosen Zeit entgegen, die Wirtschaftskrise setzt immer schärfer ein und somit Milderung der Unterstützung seitens der Wohlhaber. Dies alles wird sich auswirken auf weiteren Aufbau unserer Organisation, und der Glaube an ein Emporarbeiten kann und muss sich zum Segen des Reichsbundes der Körperbehinderten auswirken. Ein einzelner vermögt nichts! Darum, alle Körperbehinderten von Niesa u. Uml. schlikt euch in der Ortsgruppe Niesa vom Reichsbund der Körperbehinderten zusammen. — Nach Erledigung einiger Wohlfahrtsangelegenheiten wurde beschlossen, für dieses Jahr wieder eine schlichte Weihnachtsfeier zu veranstalten.

* Aus der Bildungsarbeit des DSB. Eine englische Arbeitsgemeinschaft wurde am Montag gegründet. Sie erstand aus der fremdsprachlichen Abteilung der Scheinfirma Deutsche Rad- und Metallwerke Hans Dunkel, Niesa, die bekanntlich dem weit über 800 Firmen umfassenden Scheinfirmenkreis des Deutschen Nationalen Handlungsbüro-Verbandes angegliedert ist. Dadurch bestehen auch direkte Verbindungen mit vielen DSB-Scheinfirmen im In- und Ausland, mit denen der Christstreichsel außer in deutscher in englischer Sprache geführt wird. Es gibt auch viele Firmen, die den Christstreichsel noch in französischer, spanischer oder italienischer Sprache oder einer weniger bedeutenden führen. Die fremdsprachliche Abteilung der Niesa-Scheinfirma erledigt nur ihre Arbeiten außerhalb der regelmäßigen stattfindenden Arbeitsabende in Form einer Arbeitsgemeinschaft. Dadurch können sich die Teilnehmer noch gründlicher mit den englischen Arbeiten befassen. Die von den anderen Firmen aus dem In- und Ausland eingehenden Briefe bilden hierfür eine wertvolle Grundlage. Diese Briefe finden jeden Montag im DSB-Haus unter der Leitung von Koll. Rink statt.

* Gefährliche Luftballon-Landung. Über die Landung des Luftballons, der, wie berichtet, am Sonntag Niesa überflogen hat, erfahren wir: Ein Luftballon aus Bitterfeld, der Sonntag früh aufgestiegen war, ging nachmittags gegen 3 Uhr auf Bitterfelder Flur an der Heidenauer Grenze nieder. Er lag in Richtung Sächsische Schweiz und war über Bischwitz bzw. Niederseditz schon ziemlich tief herabgekommen. Mehrmaliges Ballastabwerfen ließ den Ballon wieder leicht steigen. Die Helfer an der Straße von Bitterfeld nach Heidenau schienen recht günstig zur Landung. Mehrere hundert Meter vor dem Landeplatz waren die Insassen die Hangleine aus dem Korb. Der Ballon fiel rasch, als auch der Inhalt entleert wurde. Der Korb wurde nur wenige Meter am Boden hingezogen. Die Hölle fiel unmittelbar vor den Straßenbäumen nieder. Die festsitzenden (darunter eine Dame) hatten bei der Landung großes Glück, denn die Landung erfolgte knapp neben der 100.000. Volt-Leitung. Augenzwischen glaubten schon an ein Unglück, aber es gelang im letzten Moment, an der elektrischen Leitung vorbeizukommen. In wenigen Minuten glich der Landeplatz einem wimmelnden Menschenhaufen. Rad-, Motorrad- und Autofahrer und später Fußgänger eilten in großer Zahl hinzu, um jedoch nur noch Geige zu sein, wie der Ballon verpackt wurde. Später wurde der Ballon zur Bahn transportiert.

* Altersgrenze für Einberufung bei der Reichsbahn. Die Unklarheit, die über die Auswirkung der bei der Reichsbahn für die Einberufung von Verfolgungsanhängern geltenden Lebensaltersgrenzen herrscht, ist durch folgende Mitteilung der Reichsbahngeellschaft behoben worden: "Die für Verfolgungsanhänger färglich eingeführte Altersgrenze gilt nur für die Bewerbung, nicht aber für die Einberufung. Nur letztere ist eine Lebensaltersgrenze nicht vorgesehen. Die Vorechte der Schwerbehinderten und anderen Verfolgungsanhängern, die sich unter den als Beamtenanhänger vorhandenen Hilfsbeamten befinden, werden bei der Anstellung beachtet."

* Betriebsvertretung muss unpolitisch sein. Das Arbeitsgericht in Görlitz hat eine Entscheidung gefällt, der eine grundlegende Bedeutung zukommt. In dem Urteil heißt es u. a.: "Das Amt des Betriebsrats- und Arbeiterkammertags ist kein politisches. Die Betriebsvertretung ist vom Gesetz nur dazu bestellt, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft innerhalb des Betriebs wahrzunehmen, nicht aber im Betrieb einseitig politisch zu agieren. Bei der ameiste verschiedenartigen politischen Einstellung der Arbeiterschaft im Betrieb können gemeinsame Arbeitersinteressen niemals durch Agitation für eine politische Partei- oder Gewerkschaftsrichtung gefördert werden; mit der Förderung des Betriebszweckes hat Politik überhaupt nichts zu tun. Einseitige politische Agitation eines Betriebsratsmitgliedes stellt daher eine grobe Zuwendungsbedienung gegen die Amtspflicht dar. Die Vertreibung politischer Flugblätter durch einen Betriebsratsvorsitzenden im Betrieb während der Arbeitszeit stellt eine grobe Verleugnung seiner Amtspflicht dar."

* Sprechstunde über deutsch-brasilianische Wirtschaftsfragen. Der deutsche Konsul in Florianopolis (Brasilien), Herr Dr. Dittmar, hält nächste Montag, den 12. d. M., von 10 Uhr vormittags an in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, Sprechstunden für die beteiligten Wirtschaftskreise ab. Es bietet sich hierbei Gelegenheit, mit einem Kenner der Verhältnisse über deutsch-brasilianische Wirtschaftsfragen Rücksprache zu nehmen. Bereit der erforderlichen Aufstellung einer Beiteiligung ist vorherige Anmeldung bei der Kammer erforderlich.

* Rotgemeinschaft stellungsloser Diplomingenieure Sachsen. Einem förmlich durch die Presse erzeugtem Aufruf des Vereins Deutscher Ingenieure, Berufsverein Dresden "Angenieurdienst" folgend, stand eine stark besuchte Versammlung stellungsloser Diplomingenieure im Dr.-Bauer Studentenhaus statt. Einmal wurde die Gründung der "Rotgemeinschaft stellungsloser Diplomingenieurs Sachsen" im Angenieurdienst beschlossen und ein Arbeitsausschuss gegründet. Rektor und Senat der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Schröder, Arbeitsamt, Behörden und andere Organisationen haben weitestgehende Unterstützung erzielt. Es kam zum Ausdruck, dass der Arbeit des Ausschusses nur Erfolg verbürgt ist, wenn die Gesamtheit aller stellungslosen Diplomingenieure erfasst wird. Diese werden deshalb hier durch aufgefordert, der Gesellschaft der Rotgemeinschaft, Dresden-R. Studentenhaus, Mommenstraße 13, umgehend ihre Unterschrift mitzutragen.

* In Dienste der Kinderreieen. Die Jahresversammlung des Landesverbandes für Kindergottesdienst, die vom 3. bis 5. Oktober in Auerbach abgehalten wurde, führte gegen laufend Leiter und Helfer der Kindergottesdienstarbeit aus ganz Sachsen zusammen. Auf dem Begrüßungssabend im Kirchgemeindesaal hielt der Vorsteher des Konistorialrat Bormerl Dresden die Erwähnungen willkommen. Geh. Konistorialrat D. Dinter übermittelte die Grüße und Wünsche des Landeskonsistoriums. Oberkirchenrat Dr. Kühn-Auerbach, die der vogtländischen Gemeinden, Pfarrer Ebert-Leipzig hielt einen Vortrag über Kirche und Heimat. Der Sonntag vormittag brachte Lehr- und Kindergottesdienste, der Abend eine Elternversammlung im Schülhaus, wo Pfarrer Dr. b. d. Trenz-Walzen den Hauptvortrag hielt. Am Montag sprach Schulrat Dr. Eberhard Berlin über den Arbeits-Schulgedanken in reformatorischer Beleuchtung. Oberkirchenrat Dr. Kühn und Pfarrer Große-Baum wurden in den Hauptvorstand des Landesverbandes gewählt.

* Kommunistische Landtagsanträge. Von der kommunistischen Landtagsaktion sind wieder mehrere Anträge eingegangen. Sie beschäftigen sich mit den Schädigungen durch Raubgale der Waldhüttentypen und verlangen eine Abwendung der geschädigten Besitzer. Die Regierung wird erachtet, weitere Entlassungen in Staatsbetrieben zu unterlassen und die Gehälter der Direktoren zu kürzen. Schließlich wird eine Entschädigung der durch Winternöte infolge anhaltender Regenperiode schwer betroffenen Bergbauern beantragt.

* Tarifkündigungen. Der Arbeitgeberverband der sächsischen Sägemehrfabrik hat das zwischen dem Verband und dem Deutschen Holzarbeiterverband Gau Dresden und Gau Leipzig bestehende Lohnabkommen vom 13. Mai v. J. zum 31. Oktober d. J. gekündigt. — Der Chemnitzer Bezirksverband Deutscher Metallindustrieller hat das Gehaltsabkommen zum 31. Oktober 1931 gekündigt.

* W. Neuregelung in der sächsischen Wohlfahrtspflege. Eine wichtige Neuregelung in der sächsischen Wohlfahrtspflege ist jetzt in Kraft getreten, als die lege jährliche Notverordnung den Abrechnungsvertrag mit den Landesanstalten neu feststellt. Wöhrend bisher für die in die staatlichen Landeshospitalk- und Pflegeanstalten, in die Erziehungsanstalten Chemnitz-Altenhof und Bräunsdorf und in die Laubhüttenanstalten Leipzig und Dresden eingewiesenen Personen vom Staat die Höhe der Kosten übernommen wurde, werden vom Landesfürsorgeverband festgelegte Bauschalen künftig an die Betriebsfürsorgeverbände gezaubert werden. Die Beträge werden bei einer Änderung der Bauschale jeweils entsprechend erhöht oder ermäßigt. Die Grundlage über die Unterbringung der Beträge auf die einzelnen Bezirksfürsorgeverbände und über den Ausgleich etwaiger Härten bestimmt das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium unter Zuhilfenahme eines hierfür zu bildenden Ausschusses. Die lege Notverordnung bestimmt ferner, die Tätigkeit besonderer Fürsorgeärzte bei den Wohlfahrtsämtern möglichst abzubauen und deren Aufgaben in erster Linie den Bezirksärzten zu übertragen. Diese Vorschrift dürfte einen bedauerlichen Rückschritt der in Sachsen vorbildlich ausgebauten Gesundheitsfürsorge mit sich bringen. Für die Gefangenenaufenthalte wird eine Herabsetzung der Dienstbezüge verfügt, die zu den sonstigen alle Beamten und Bediensteten treffenden Kürzungen hinzukommt. Diese Kürzung wird sich vermutlich auch auf die bei den Bezirksfürsorgeverbänden in der offenen Fürsorge tätigen Wohlfahrtspflegeeinrichtungen auswirken.

* Großenhain. Wiederkehrender mit den Ausgeschiedenen der 2. und 5. Eskadron des 12. Kavallerie-Regiments. Schon lange war in den beiden heutigen Eskadronen des 12. Kavallerie-Regiments der Wunsch laut geworden, wieder einmal mit den alten Kameraden, die seit Gründung der Reichswehr bis heute aus dem Heere entlassen wurden, einige freie Stunden zu verleben. Die beiden Herren Eskadron-Chefs, Hettmeister von Boer und Schmidt, hatten sich damit beschäftigt und für den 3. und 4. Oktober eine Wiederkehreiter ins Leben gerufen. Der Kavallerienbereich wurde bühnlich geschnürt und mit den Farben der alten Tradition versehen. Schon am Sonnabend vormittag erschienen alle Kameraden, die sich auf die für sie am

bei der
Bewirkung
der Verordnung
ist, ist
es beobachtet,
aber für
die Grenze
ist, werden
als Be-
reitungen
werden

politisch
scheidung
amt. In
Rats- und
Betriebs-
wirtschaft
Betrieb
politischer zu
politischen
gemein-
für eine
vert. wer-
Politik
Agitation
zweck Zu-
stellung
erhörenden
e grobe

Staats-
ns in
r, hält
mittags
stammer
teiligen
heit, mit
llanische
der ex-
vorherige

Die Divi-
durch die
r. Inge-
folgend,
der Dip-
Ein-
haft stel-
lurbienst
ktor und
Arbeits-
wettfest-
im Aus-
verbürgt
Diplom-
überdurch-
der Dres-
end ihre

Die Jah-
Kinder-
ach ab-
Helfer
sammen.
bisch der
die Er-
Dinter-
estonie
die der
wichtig
Sonne-
ste, der
se, wo
tag bie-
Berlin
Ver-
Be-
rohe-
verbandes

se. Von
mehrere
in Schä-
und ver-
Regie-
trieben
fürken.
überne-
ten Ge-

verband
en dem
zu Dres-
om 13.—
Der
ller hat
kündigt.

ischen
in der
getreten,
nen Ab-
festheit.
eis- und
ommnis-
nanzial-
n Staat
m Van-
an die
ge ver-
reichend
terver-
gever-
estimmt
nahme
Notver-
För-
abauen
ten zu
sieren
en Ge-
erinnern
ing der
kommt
je Für-
tsver-
gele-

Musig-
mentis-
ten des
wieder
erfolg der
vurden,
Herren
m i d t .
Oktober
jernenn-
der vor-
mitte
lie am

Sonnabend nachmittag angelegte Jagd geriet voran. Punkt 4 Uhr nachmittags ritten sie, trotzdem dabei, unter Mängeln der eigenen Standortkapelle, die das erstmal ihrem eigenen Truppenteil das Geleit gab, zum Turnierplatz nach Krefeld, wo die Jagd ausgetragen werden sollte. Dort begann das lustige Treiben. Über dem Höhenübergang musste ein alter Hinter den Sattel verlassen und mit dem nassen Element Freundschaft schließen. Nach Beendigung ging es bei bester Laune in die Kaserne zurück, wo am Abend in den festlich geschmückten Speisehallen der beiden Eskadronen die Gründungsfeier stattfand. Die Herren Mittmeister und Eskadron-Chef begrüßten die alten Kameraden, die dem Käuse zu einem Wiedersehen nach Großenhain gefolgt waren. Es mögen insgesamt an die 70 bis 80 gewesen sein von nah und fern. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass zwischen den alten Kameraden und der jungen Generation die Kameradschaft durch ein festes Band verbunden bleiben möge. Für die 2. Eskadron gründete hierauf Mittmeister von Bojer, durch eine längere Vorrede eingeleitet, den Verein der ehemaligen Angehörigen der 2. Eskadron. In ähnlicher Weise ging die Gründung der Vereinigung Ehemaliger der 5. Eskadron durch Mittmeister Schmidt vor sich. Der Vormittag des Sonntags wurde von den Gästen mit Besichtigungen der Kaserne ausgefüllt. Ein Schießen nach 24er und 12er Scheiben, sowie Schießen auf dem Schießstand des Heiter-Regiments gab den Ehemaligen Gelegenheit, ihre alte Trefflichkeit unter Beweis zu stellen. Auch der Kameraden, die der grüne Käuse heißt, wurde an diesem Tage gedacht. Unteroffizier Winkler legte im Namen der Eskadronen und neu gegründeten Vereinigung mit einer längeren Rede an den Gräbern einen Krans nieder. Für 11 Uhr vormittags war ein Feindgottesdienst angelegt. Der Nachmittag brachte dann für die Ehemaligen und sonstigen Besucher auf dem Heitervorplatz der Kaserne sportliche Wettkämpfe der beiden Eskadronen.

Großenhain. Ein schwerer Unfall ereignete sich Montag vormittags 10 Uhr auf dem Bahnhof Böhl. Dem dort als Betarbeiter bei der Bahnmeisterlei beschäftigten Schlosser Schmid Hans, Großenhain, Wehnitzer Str. 17, starb beim Abladen von Eisenbahngütern eine solche auf den rechten Fuß, modurch dieser zertrümmer wurde. Der Unfall ereignete sich dadurch, dass die Schwie vom Wagen herabfiel. Herr Dr. med. Wurzeler, Arzt, leistete dem Verunfallten die erste Hilfe, der durch die Arbeiteramaranthen nach dem Stadtkrankenhaus Großenhain übergeführt wurde. Dort muhte dem Verletztenwert, der verbarkeit und Vater mehrerer Kinder ist, der rechte Fuß oberhalb des Knöchels amputiert werden.

Oelsa. Die Gastwirte-Innung von Oelsa und Umgegend hielt im "Roten Haus" beim Kollegen Krebsmar eine gut besuchte Innungs-Versammlung ab. Zur Tagesordnung stand in der Haupthalle die Wahl eines neuen Obermeisters. Nach einem kleinen Gedanken für den ausländ verstorbenen hochverehrten Obermeister Kollegen Ulrich schritt man zur Wahl. Gegen zwei Stimmen wurde Kollege Max Henning zum Obermeister gewählt. Weiter wurde Kollege Helber in den Vorstand, Kollege Schwedel in die Backstube-Kommission und Kollege Machlik in den Konzessionsausschuss gewählt. Eine rege Aussprache entspann sich über das zeitige Ausbildung der Oelsaer Straßenbeleuchtung. Es soll mit allen Mitteln versucht werden, die Stadt zu veranlassen, die Beleuchtung wieder einzuführen.

Heiden. Am Sonntag hielt Pfarrer Lüderstädt aus Hohen-Lentwitz seine Wahlpredigt. Der Geistliche leitete seiner Predigt das so recht in unsere Zeit der Not passende Pauluswort 1. Kor. 12, 26 an Grunde: "Und so ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit." Allen Christen soll die christliche Liebesschönheit, das Mitfühlen und selbstlose Mithilfen im Sinne großer Vorbilder wie Jesus Christus, Paulus bis hin zum Vater Bodelschwingh, vornehmte Pflicht sein. Wie notwendig ist es da, unsere Herzen zu stärken und das Gewissen zu schärfen! In aller Not aber müssen wir uns bewährt werden, dass sich über aller menschlichen Kraft die Werke Gottes offenbaren. Das Gotteshaus war gut besucht. Am 11. Oktober wird Pfarrer Hähnel seine Gottespredigt halten.

Virna. Diebe und Brandstifter. In Rathewalde entstand Montag nachmittag in einem Hause in Abwesenheit des Besitzers ein Dachstuhlbbrand, der indessen schnell gelöscht werden konnte. Vermutlich war das Feuer von Landstreichern, die in dem Gebäude übernachtet und einen größeren Gelbbrand gestohlen hatten, angelegt worden.

Böhlen. Wieder ein Sprung von der Kronprinzenbrücke. Am Dienstag früh sprang ein 44 Jahre alter lediger Arbeiter von hier die 80 Meter hohe Kronprinzenbrücke hinab. Er stürzte auf das Plaster der unter der Brücke hinführenden Straße und starb sofort an den Folgen der inneren Verletzungen. Schwermut wegen längerer Arbeitslosigkeit soll ihn in den Tod getrieben haben.

Bautzen. Weitere Diktate. Auf Grund der Notverordnung bat die Kreishauptmannschaft mit Zustimmung der Landesregierung ein Ortsgebot erlassen, betreffend die Erhebung einer Gemeindegetränkesteuer (Schankverzehrsteuer) in der Stadt Bautzen; es tritt mit dem 1. November in Kraft. Ferner hat die Kreishauptmannschaft einen Nachtrag zur Gemeindeverordnung für die Stadt Kamenz über die Erhebung einer Bürgersteuer erlassen, der mit Wirkung vom 1. April 1931 in Kraft gesetzt wird. Gleichfalls mit Wirkung vom 1. April d. J. sind Nachträge zur Gemeindeverordnung für die Städte Löbau und Bautzen in Kraft getreten.

Wurzen. Staatsbeihilfe. Der Rat stimmt in seiner letzten Sitzung dem Verkauf der ehemaligen Militärbadeanstalt an die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu. Das Kollegium setzte darauf die Gebühren für die Anmeldung öffentlicher Tanzvergnügen und für Verlängerung der Polizeiuniform bei Tanzveranstaltungen von Vereinen herab. Zugleich wurde die Baulickeilung der Vergnügungssteuer bei öffentlichen Tanzveranstaltungen abgeschafft. Es wurde einstimmig beschlossen, an die Wohlhaberwerblosen Koblenzgutliche auszugeben. Mit der Befreiung soll ein einheimischer Koblenzgutlicher beworben werden. Mit den Wädern will man nochmals wegen der Aussage von Gutwein ihr Brot und mit den Handelsfächern wegen der für Wädern verhandeln. Die Vergnügungssteuer in Höhe von 5 Prozent sollen von den Handelsfächern, die die Steuern mit Wädern befreien, nicht erhoben werden.

Leipzig. Schleschützer Schwachflügler raubt eine Handtasche. Am 6. Oktober sprach ein unbekannter Mann in der 4. Stunde vormittags in der Rübenberger Straße eine auf dem Heimweg begriffene Frau mit den Worten an: "Wo geht es hier nach dem Hauptbahnhof?" Im gleichen Augenblick entzog er ihr die Handtasche, die sie am Arme trug und sprang damit die Flucht. Unterwegs war er die Tasche von ihr, aus der er einen kleinen Ledebutel mit etwa 240 RM. herausgenommen hatte. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung entkam der Läster zunächst. Die polizeilichen Maßnahmen führten auf dem Hauptbahnhof zur Verhaftung des Täters durch einen Polizis-

beamten. Es ist ein 16-jähriger Borsmacherlehrling aus Dresden, der am Montag aus der Handelsanstalt für Schwachflügel in Chemnitz entwichen ist. Er wird dieser Entfaltung wieder zugeschlagen. Seine Freiheit konnte ihm abgenommen werden.

Leipzig. Gasvergiftet. Am Dienstag früh wurde in ihrer Wohnung Simonsstraße 18a die 50 Jahre alte Instalatorensechsfrau Luise Kahn mit ihrem 8-jährigen Sohn Siegfried vom beimlebenden Chemnitz ansverhaftet tot aufgefunden. Die von der Feuerwehr mittels Sauerstoffapparaten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Grund zur Tat lag in ehelichen Zwistigkeiten.

Leipzig. Eine nette Bekanntschaft. In einer der letzten Nächte lernte ein Kaufmann in der inneren Stadt ein Mädchen kennen, das sich Elsiede nannte. Er besuchte mit der Schönheit ein Kaffeehaus und nahm sie dann mit in seine Wohnung. Dort schlief er ein. Als er erwachte, hatte sich Elsiede aus dem Staub gemacht. Der treulose Verloste musste nicht nur ihr verschwinden, sondern auch das eines Brillantings, eines Geldbetrages in Höhe von 70 RM. und eines Schweizer 20-Francs-Stücks feststellen. Für die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen hat der Vertraute eine Belohnung von 80 RM. ausgesetzt.

Leipzig. Eine orale Ausstellung findet vom 10.-18. Oktober in Leipzig im Park Mensdorf statt. Veranstalter ist der Bezirks-Obstbauverein, Leipzig C. B. unter Mitwirkung der übrigen Obstbauvereine des Bezirks Leipzig und mehrerer anderer Verbände. Ferner ist eine Sonderausstellung der Sächsischen Hauptstelle gegen den Alkoholismus: Gründung — Vergangen damit verbunden. Die Ausstellung bezweckt vor allem die Förderung des deutschen Obstbaus und des Verbrauchs des deutschen Obstes. Es soll gezeigt werden, dass das deutsche Obst der Auslandsware überlegen und preiswert ist.

Chebnitz. Weiteres Steigen der Arbeitslosenzahl. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes ist die Zahl der Arbeitslosen in Chebnitz weiter um nahe 3000 gestiegen, und zwar von 55763 Ende August auf 59658 Ende September. Der Kurzarbeit unterliegen annähernd 19000 Arbeitnehmer.

Wolkenstein. Schloss Scharfenstein im neuen Stile. Vor dem biegen Amtsrichter Dr. Große den Gerichtsbeschluss auf Rückzug in der Versteigerungssache des Mitterantes und Schloss Scharfenstein an den Fabrikbesitzer Guly in Wilsau. Damit ist der Nebenangang des alten Besitztums, das seit über 400 Jahren in den Händen der Familie von Gulek war, an den neuen Eigentümer endgültig.

Annaberg. Tödlicher Betriebsunfall. In Schönfeld geriet am Montag der 48 Jahre alte Arbeiter Oskar May, der in der Schönfelder Papierfabrik beschäftigt war, mit dem Kopf in die Walzen. Dabei wurde ihm der Kopf zerquetscht. Der Verunglückte hinterließ seine Frau und zwei Kinder.

Oelsnitz. Hirschdiebstahl. Unbekannter Täter haben in den letzten Nächten aus einem Hirschteich nach Durchsuchung des Deichdommes über hundert Hirsche und Hirschkühe nahezu zwei Rentner Schafe gestohlen.

60-Jahrfeier der Gesellschaft für Volksbildung.

Vom 2.-5. Oktober 1931 stand im Harnack-Haus in Berlin-Dahlem die 60-Jahrfeier der Gesellschaft für Volksbildung statt. Aus allen Teilen Deutschlands hatten sich Freunde und Gäste eingefunden, und zahlreich waren die Glückswünsche, die von diesseits und jenseits der Grenze kamen.

Eröffnet wurde die Tagung durch den Vorsteheren Dr. Bachmeyer, der auch während der ganzen Tagung die Verhandlungen leitete, mit einem Empfangsabend im Hause der Gesellschaft. Auf Grund des Geschäftsbüros, den Dr. J. Tews gab, wurden 100000 RM. für das kommende Jahr vom Hauptausschuss als Ausgaben in den Haushalt eingelegt. Die Mitgliederversammlung fasste ihre Beratungen in zwei Entwicklungen zusammen, in denen sich die Gesellschaft an die Reichsregierung und die Landes- und Gemeindeverwaltungen wendet, um den Wert der Volksbildung wissen, mit der Bitte wendet, auch in der Zeit ernster wirtschaftlicher Not die allen im Bilde offenen Pflegestätten des geistigen und stützlichen Lebens nicht verklammern zu lassen, und in denen sie ernste Bedenken gegen den Umfang und die Form des in einzelnen deutschen Ländern vorgenommenen Abbauens der Schul- und Bildungseinrichtungen erhebt.

Die Fachveranstaltungen beschäftigten sich mit den mechanischen Hilfsmitteln im Dienste der Volksbildung- und Jugendpflegearbeit. Dr. Dürr von der Deutschen Welle führte seinen Vortrag über „Mundfunks und Volksbildung“ dahin zusammen, dass der Mundfunk gemeinsam mit den Trägern des freien Volksbildungswesens an der Gestaltung des deutschen Volksgeistes arbeiten müsse. Universitätslektor Dr. Drach sprach über „Die Schallplatte im Unterricht und in der Erwachsenenbildung“, Paul B. Jahn über „Das siehende Lichtbild“ und Dr. Günther, Direktor des Filmleitnards, Berlin, über „Aufnahmen und Laufwerke“. Dr. Wilmer zeigte in einer Sonderveranstaltung neue Wege für die gemeinsame Verwendung von Schallplatte und Film in der Bildungsarbeit. Den Mittelpunkt der Tagung bildete die Festveranstaltung, in der Universitätssproktor Dr. Witt, Leipzig, über „Politik und Volksbildung“ sprach.

Die Volksbildung seit 1918 mit geistiger Energie gepflegt, wollte nicht zum wenigsten Bildung des Volkes zum Staat sein. Aber aus dieser Verbindung hat sich neuerdings das Streben der Politik entwickelt, sich die Pädagogik zu unterwerfen. Man fordert, dass die Volksbildung sich den „Entscheidungen“ des politischen Lebens, der politischen Gruppen unterwerfe. Es kommt demgegenüber darauf an, den eigenen Standort der Bildungsarbeit zu sichern, ohne die Verbindung mit dem Staat zu lösen. Redner wendet sich gegen den heute üblichen Widerstand auch der Worte „Entscheidung“, „Weltanschauung“ und dergl.

Man möchte alles Wissen um Lebensprobleme zum Wissensumfang vortheoretischer Entscheidungen stemmen. In Wirklichkeit gibt es eine breite Zone von Gelehrtheiten über Staat, Volk, Kasse, Gesellschaft usw., die unabhängig von jeder „Entscheidung“ in sich Geltung haben. In ihnen befindet die Volksbildung das Gemeinsame, das sie gegenüber der Zerplitterung politischer und weltanschaulicher Überzeugungen zu pflegen hat.

Aber auch diese Entscheidungen selber gestatten und fordern eine Behandlung, die über die Enge und Einseitigkeit partikularer Willenshaltungen hinausführt. Eine jede von ihnen kann und soll aus physiologischen, psychologischen, historischen Voraussetzungen „verstanden“ werden; desgleichen fordert das Zusammenpiel und Gegenübersitzen ihrer aller die Überbau von der Worte einer überlegenen Betrachtung. Diese Betrachtung zu pflegen ist nicht nur Sache der Theorie; auch die Volksbildung muss sich ihrer annehmen, da nur durch sie die Enge und Rechtshaberei der vorhandenen „Entscheidungen“ gemildert und der Wille zur Zusammenarbeit auch in den einander Be-

treibenden erweitert und erhalten werden kann. Eine solche Volksbildung tritt keiner „Entscheidung“ zu nahe und hebt doch eine jede über die ursprüngliche Beschränktheit ihres Horizontes empor.

Einen würdigen Rahmen erhält die Tagung durch einen Festabend Österreich—Deutschland und die Herausführung der multitalentigen Erzählung von Dr. Erich Fischer „Sieg und Bettina“.

Ausstellungen von Büchern, Schallplatten, Schallketten, Kunstdrähten und bildlichen Darstellungen aus der Arbeit der Gesellschaft für Volksbildung boten den Besuchern zweckmäßige Veranschaulichungen des in den Vorträgen und Versammlungen Gebotenen.

Eine Familie an Rohrenoxydgas erstickt.

Köbel (Obersch.). Auf dem Gutshof Köbeln wurde heute früh der Dampfschlüsselführer Gemella vermisst. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, stieg man durch das Fenster in seine Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewusstlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydgas-Vergiftung fest. Die drei Kinder des Schevaars im Alter von fünf bis acht Jahren waren bereits tot. Ihre Eltern wurden sofort in das Köbelner Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die aber bis 12 Uhr mittags ohne Erfolg blieben.

Ein übler Streich.

Berlin. (Funkspur.) Ein noch unbekannter Täter stieß heute nachmittag einen Sprengkörper auf die Straßenbahnschienen vor dem Hause Frankfurter Allee 82 nieder und entfernte sich unbemerkt. Bald danach fuhrte der Sprengkörper explodiert und die Sprengstücke nach allen Richtungen auseinander flogen. Dabei wurde ein sechsjähriges Mädchen schwer und eine ältere Frau leicht verletzt. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Gesundheitspflege im Oktober.

DRGS. Durch einen bunten Wechsel von Sonne, Wind und Regen ist in unseren Breiten die Witterung des Monats Oktober gewöhnlich gekennzeichnet. Da heißt es besonders aufzupassen, dass wir an unserer Gesundheit keinen Schaden nehmen.

Zunächst ist zu beachten, dass gerade in den Oktobertagen auch der Sonnenschein trügt! Wohl ist es mittags in der Sonne warm, aber morgens und abends meist schon recht kühl. Darauf verzünde man nie, bei längerem Ausgang den Mantel mitzunehmen und die Kleidung überhaupt, insbesondere die Unterkleidung, der jeweils herrschenden Temperatur anzupassen. An Regentagen lorge man besonders für einen bequemen, weiterfestsitzenden Schuh mit starken, fürt Wasser undurchlässigen Sohlen. Sind die Füße trocken nach geworden, so wechsle man, zu Hause angelangt, klebrige Schuhe und Strümpfe und verzesse nicht, vorher auch den Fuß sorgfältig abzutrocknen.

Gerade die nassen Füße bilden eine Hauptquelle für Erkrankungen aller Art, wie sie ja im Oktober überhaupt an der Tagesordnung sind. Hierher gehören die verschiedenen rheumatischen Erkrankungen: Muskelerkrankungen, Osgenius u. dgl., die schmerhaften Nervenentzündungen, wie Gelenkneuralsie, Isthmus usw. und nicht zuletzt Husten, Schnupfen und Halsentzündungen. Die einfache Halsentzündung oder richtiger Mandelentzündung, die mit Fieber, Schleimbeschwerden, Rötung und Schwellung des Rachens und weiblichen, punktförmigen Befläcken der zu beiden Seiten der Gaumenbögen gelegenen Mandeln einhergeht, vereilt meist quartas. Allein auch der leichteste Mandelentzündung kann man es nicht von vornherein ansehen, ob sich aus ihr eine der gefürchteten Nachkrankheiten, wie Herz- und Gelenkerkrankungen, oder Nierenentzündung entwickelt. Auch Tellercheinung einer anderen Erkrankung, wie z. B. des Scharlachs, kann eine Mandelentzündung sein, und endlich verbirgt sich häufig unter dem Bilde einer zunächst harmlos aussehenden Mandelentzündung sogar eine Diphtherie.

Datum schenkt man stets auch der leichtesten Mandelentzündung die nötige Beachtung und ruft, zumal wenn sie vorhanden ist, unverzüglich den Arzt. Als Vorbeugungsmaßnahmen empfiehlt sich, neben sorgfältiger allgemeiner Mundpflege durch Gurkeln, Zähneputzen usw., vor allem die Verhütung von Erkältung, soweit dies irgend möglich ist, und Abstandhalten von erkrankten Personen, durch deren Husten, Niesen, Sorenen usw. Keime verstreut und damit eine Ansteckungsmöglichkeit von Person zu Person geschaffen wird. Gleiche Aufmerksamkeit zur Vermeidung von Krankheitsübertragung verlangen schließlich auch die von Kranken benutzten Es- und Trinkgeräte, die besonders gekennzeichnet und nach Benutzung sorgfältig mit heißem Sodawasser gereinigt werden müssen. Dr. C. R.

Ruh und Befriedung.

25 Jahre Deutscher Schillerbund. Der Deutsche Schillerbund beging in Weimar die Feier seines 25jährigen Bestehens. Studiendirektor Dr. Götter-Berlin wies in seiner Festrede darauf hin, dass angefertigt der großen Not unseres Vaterlandes mehr denn je das Dichterwort befürwortet werden müsse: „Was Du erreichst von Deinen Vätern hat, erwird es, um es zu befristen.“ Das Erbe, das das deutsche Volk von seinen Vätern übernommen habe, sei noch immer unermächtig reich. Dieses Schatzes hätte zu sein und die deutsche Jugend entsprechend zu erziehen, sei die Aufgabe des Deutschen Schillerbundes. Die Errichtung unserer Jugend, so erklärte er weiter, müsse vom Idealismus getragen und vaterländisch gerichtet sein. In solchem Sinne wirkte der Schillerbund, diesen Geist atmete Weimar. Dem Deutschen Schillerbund sei es vergönnt gewesen, in einer Zeit, wo das deutsche Volk in Parteien zerstört ist, sich freizuhalten von allem Parteidensein, weil es sich eben nicht um irgend eine Partei handelt, sondern um das Vaterland. Das sei die große Bedeutung Weimars für das ganze deutsche Volk, insbesondere aber für die Jugend, das hier über und Sinn vertragen werden über die Riedungen des Vaterlandes. Im Schillerbund lebe die Kraft des Vaterlandes, die unsere Sprache, unsere Dichtung und unser Volk ehren und lieben lebet. In diesem Gedanken könne sich das ganze deutsche Volk einig fühlen mit den Worten des Rüttichw

Amtliches

An die am 10. d. M. fällig werdende 3. Note Einkommensteuervorauszahlung 1931 der Gewerbetreibenden, sowie an die Körfeuersteuervorauszahlungen der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen, an die Umsatzsteuervorauszahlungen für das 3. Kalendervierteljahr 1931 sämtlicher Umsatzsteuerpflichtigen und an die am 15. September 1931 bereits fällig genehmigte Gewerbesteuerbefreiung wird erinnert. Umsatzsteuerpflichtige, deren Gesamtumsatz jährlich 5000 RM. nicht übersteigt, sind von der Einreichung der Voranmeldungen und Zahlung der Umsatzsteuer befreit. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Posteinzahlungen liegen Zahlertenvordrucke bei den Gemeindebehörden bereit. Um falsche Buchungen zu vermeiden, müssen bei Überweisungen und Posteinzahlungen die Steuernummer, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden. Falle bis 10. Oktober 1931 Zahlung nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszuschlägen (5 v. H. für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat) von den Schultern auf deren Kosten durch Postnachnahme eingezogen.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelmaßnahmen, erfolgt nicht mehr.

Das Finanzamt.

Niefa, den 7. Oktober 1931.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige



Damenstrümpfe, flukt. Waschseide, fein-mäntlige Qualität	0.95
Damenstrümpfe, echt ägypt. Makro oder Seidenflock mit 4-facher Sohle	0.95
Damenstrümpfe, unter C.S.L. Qualitäten 45 fein, denkbar grösste und modernste Farbenauswahl, m. Güte, 8 1/4%, 1.85	1.55
Damenstrümpfe, r. Wolle, schöner strapazierfähiger Strumpf	1.85
Damenstrümpfe, echt ägypt. Makro mit warmem Futter, in farb. u. schw. sehr haltbar, Qual. f. den Übergang, m. Güte, 1.85	1.55
Damenstrümpfe, Makro mit flukt. Seide platt, und 4-fach. Wollflock, der bewährt, äußerst haltbar, Übergangsst., m. Güte,	1.95
Damenstrümpfe, C.S.L. "Zitto", der dehnfähige Qualitätsstrumpf mit 4-facher englischer Sohle und Winkel. u. Bebenverstärkung, Farben- und Größenauswahl sehr groß	2.50
Damenstrümpfe, C.S.L. "Schneekönigin", feinste Wolle mit flukt. Seide platt, unb. 6-facher Sohle, mit Gutschein, ob. feinste Kaschmirwolle mit 8-facher engl. Sohle und Bebenverstärkung	2.95
Herren-Socken, reine Wolle, Erstak für bandgestrickt	0.75
Herren-Socken, Flor mit flukt. Seide platt, und Makro mit flukt. Seide platt, mit 4-facher Sohle	0.95
Herren-Socken, moderne Jacq.-Muster mit 4-facher Spleißsohle	0.75
Herren-Socken, C.S.L. "Primus" in einfach. Jacquard und Wolljacquard mit engl. 6-facher Sohle	2.50
Annäshöhlen in reiner Wolle	0.65
Kinderstrümpfe, prima Baumwolle, 1x1 gestrickt, strapazierfähige Qualität:	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	
Pr. 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60	
Kinderstrümpfe, unsere altbewährte Qualität m. 3-fachem echt ägypt. Makroflock:	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	
Pr. 35 40 45 50 55 60 65 75 85 95 95	
Kinderstrümpfe in 3-färbig. Wolle und 1-faden Lusiana, daher besonders weich und haltbar, mit 4-facher verstärkter Spitze und Ferse, in modernen Herbstfarben:	
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	
Pr. 75 85 95 105 115 125 135 145 155 165 175	
Mädchenstr., in Wolle mit flukt. Seide platt, oder Seidenflock mit Wolle, beste Qualitäten, Größe 6 Mf. 0.95, jed. weit. Gr. 0.25 mehr	
Berechnen Sie unsere Strumpfpräparatur! Sie sparen Geld!	

Chemnitzer STRUMPFOLAGER
nur Hauptstraße 101

Kapitän Held

bekannt von der Bremen kommt am Freitag.

Nur 2 Tage!

Seltene Kaufgelegenheit!

Pelzmänteln

Jäckchen — Füchsen — Bubikragen — Krawatten — Besatzfelle

Ich verkaufe am Donnerstag, den 8. Okt. und in Freitag, d. 9. Okt. 1931, also nur 2 Tage, im Restaurant „Elbterrasse“ in Riesa/Elbe zu erstaunlich billigen Preisen: darunter: Persianer, Persianerkla, Bisamrücken, Bisamwamme, Fohlen, braun und schwarz, Murmel, Sealektric usw.

50 Pelzmäntel

Riesenauswahl

Zum Beispiel: moderne echte Pelzkragen . . . von 6.00 RM an verschiedene Arten Besatzfelle . . . 2.50 RM Herrenpelzfutter . . . 30.00 RM

Zum Verkauf gelangen nur einwandfrei und fachmännisch verarbeitete Stücke von ausgesuchtem Material. Die niedrigen Preise stehen in keinem Verhältnis zur Qualität

Walter Oppermann, Leipzig Reichsstraße 41
Erste Referenzen!

Berichtigungen.

Im gestrigen Inserat betr. Büffling-Pastwagen mußtes heißen „Bruno Gieslat“.

Gute einf. Schloßstelle.

Öfferten unter Z 1854 an das Tageblatt Niefa.

Junges Ehepaar sucht für sofort in Niefa, Nähe des Bahnhofs ob. Umgang, beschlagnahmefreie

2- od. 3-Zimmer-Wohnung.

Angebote erb. unt. P 1360 an das Tageblatt Niefa.

KI. Laden

m. bess. H.-Raum in zentr. Lage vor sofort zu mieten günstig. Angeb. unt. M. 925 an das Tageblatt Niefa.

500 Mark

auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit v. Grundstücksbesitzer sofort gesucht. Öfferten erb. unt. E 1859 an das Tageblatt Niefa.

Neue Fahrpläne

in Taschenformat

für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrtkarten,

städt. und staatl. Kraftwagenverkehr,

Dampfschiffverkehr

Stück 20 Pf.

zu haben in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Niefa, Goethestr. 59

Witwer, 58 Jahr

sucht Zusammenleben ob. Einheitsh. off. u. A 1855 an das Tageblatt Niefa.

Fräulein, 37 Jahr alt, sucht Stellung für sofort als

Wirtshafterin

mögl. b. besser, alleinsteh. Herren, offert. unt. U 1852 an das Tageblatt Niefa.

Geschäftsräume.

Damen und Herren

biete ein. gut. Haupt- od.

Nebenverdienst. Rein

Wiesen. Tätigkeit nur i. d.

Wohnung. Räuber. erf. Sie

u. N. 926 dch. d. Tagbl. Niefa.

Landwirtschaftlicher - Verein Riesa.

Herzlichen Dank

für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke. Besonderen Dank auch den Damen und Herren des christl. Frauen- dienstes und dem Postgelangverein für den ehrenden Gesang.

Heinrich Schumann und Frau.
Niefa, Oktober 1931.

Ein Verbandskasten für jedes Auto

nach reichsgelehrter Vorschrift für LKW- und Personen-Kraftwagen erhältlich in Niefa bei

otto Helmemann, Hauptstraße 69

Ruf 364.

CAPITOL RIESA

Gastspiel

Stadt-Theater Meißen

Montag, den 12. Oktober 1931, 20 Uhr

— Der größte Erfolg der Winterspielzeit —

Marguerite : 3

(3 x Austern)

Komödie in 3 Akten von Fr. Schwiefer.

1. Parkett 2.15 RM., 2. Parkett 1.95 RM.

3. Parkett 1.40 RM., Rang-Loge 2.65 RM.

1. Rang 1.95 RM., 2. Rang 1.15 RM. — alle

Plätze einschl. Gebühr für Kleiderablage.

Vorverkauf:

Zigarrenengeschäft Eduard Wittig, Hauptstraße 60, Ruf 445 — Abendkasse ab 19 Uhr.

Besucherorganisationen:

Chorverein. Mitglieder geben Gutschein 1 mit 50 Pf. für jeden Platz nach freier Wahl in Zahlung, ausgenommen 3. Parkett und 2. Rang. Volksbühlne. Auf Grund des gezahlten Mitgliedsbeitrages Eintritt frei.

Vereinsnachrichten

Frauenverein Niefa. Montag, d. 12. Okt., 8 Uhr abends Monatsversammlung, Bettiner Hof.

Ev.-nat. Arb.-Verein. Sonntag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr im Kronprinz Familien-Ubend und Tanz. Eintritt 50 Pf. Mitglieder und deren Angehörige willkommen.

Bund der Kaufmannsjugend im D.S.V. Freitag, den 9. 10. Heimabend mit Vortrag des 1. Vertrauensmannes, Rolf. Böttcher, über „Verlust, Verband, Elternhaus“. Alle erscheinen!

Chorverein. Do. 8. 10., 20 Uhr, Oberrealschule, Damen und Herren. — Die im heutigen Inserat des Stadt-Theaters Meissen erwähnten Gutscheine 1 werden den Mitgliedern bis Freitag nachmittag zugestellt. Auch für andere Theaterunternehmungen wird die Gutschein-Zahlung erfreut.

Orpheus. Heute abend Singstunde. Wiederabend Gudlißhänke fällt aus.

Landwirtschaftlicher - Verein Riesa.

Sonnabend, den 10. Oktober, 18.30 Uhr.

Versammlung in der „Elbterrasse“. Vortrag des Herrn Dr. Bruchholz über „Milchgeier und Milch-Erzugerverein“.

Verchiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet Heyde, Vorsitzender.

Zum Abendbrot

empfehle:

Büfflinge, täglich frisch,

bildigt, geräuch. Heringe,

2 Std. 28,-, Stück 15,- an.

■ Rollmäuse, 2 Stück 16,-

■ Geleckerling, Port. 20,-

■ Sardinen, 1,-, Bbf. 20,-

■ Schnitzelsch. 1,-, Bbf.

25,-, neu. saure Gurken,

Bbf. 32,-, Stück 10,- an.

neue Pefferkuchen, Bbf. 40,-

Stück 10,- an, hochfeine

Sentgurken, Bbf. 60,-

Stück 10,- an.

■ Ernst Schäfer Rauß.

Winteräpfel

bester Qualität, verkauft

Max Steuer, Oeffis.

■ Alle Speisefortöfflein

u. unfortierte Kartoffeln,

und alle Sorten Drab-

preisfrei leicht zu kaufen

und erhält Angebote

■ Alfred Schulz,

Landesproduzentengroßb.

Rössischenbroda,

Borst. 4, Telef. 71 814.



Bei Regen

schützt Sie der Schirm

allein nicht vor Erkältungen.

Bei
RegenSchirm
Erklärun
heitser
brauch
bei Hu
Katarrh
-ers
nellen
Tannen
AAAA. Arnold,
ng; Anker
Büttner;
sk. Förster;
Hennicke
sichtbar.1931
direkt
se 24
1. 610Dorf
Systeme
an Radios
gen sachs
Ladestation
ahlampen

en

sachsen
ndustrieerlich
fon 20erie
abend

nahme

str. 89

Vorger
innerstag
achtfestBefrei
schen.

Kstr. 28

erstag

achtfest.

Röderau

sische.

irger.

offeln

sigt

ideastr.

tstellen

maträge

45 M.

bettstelle

elhaus

38.

gerät

100

Off. unt.

di. Kien.

umfah

Ungelöste politische Lage.

Durch die Demission des Reichsaußenministers und die Ankündigung eines Gesamtrücktritts des Reichskabinetts ist in Berlin eine vorläufig noch ungelöste politische Lage entstanden, die der politischen Gerüthemacher freien Spielraum läßt. Da sich die Beurteilung der Entwicklung von Stunde zu Stunde ändert, wird man jeder Kombination mit einer gewissen Voricht gegenüber treten müssen. Immerhin scheint sich aus dem Wirrwarr der Meinungen gegenwärtig das folgende Bild herauszuschälen:

Die Verkündigung der öffentlichen Kanzlerrede vor dem Reichstag und die Hinauszögern der Veröffentlichung der Notverordnung ist nicht, wie verschiedentlich verbreitet wurde, auf eine Spannung zwischen dem Reichspräsidenten und Dr. Brüning zurückzuführen. Der Reichspräsident war vielmehr der Auffassung, daß durch die neue Notverordnung die Interessen der Länder so stark berührt würden, daß eine Unterzeichnung der Verordnung ohne die vorherige Zustimmung der Länder-Regierungen nicht in Frage kommt. Aus diesem Grunde wurde die Unterzeichnung der Notverordnung solange hinausgeschoben, bis der Reichskanzler in der nichtöffentlichen Reichsratssitzung die Übereinstimmung zwischen den Zielen der Reichsregierung und den Wünschen der Länder hergestellt hatte.

Die Verhandlungen über eine Umbildung des Reichskabinetts sind inzwischen weiter gegangen. Man ist besonders von Seiten der Volkspartei der Meinung, daß es dem Reichskanzler nicht leicht fallen wird, die geeigneten Persönlichkeiten zu finden, die seine bisherige parlamentarische Wehrheit nicht gefährden würden. Am Dienstag kürzte eine Ministerliste, nach der Geheimrat Schmitz für das Reichsfinanzministerium, Dr. Pöhl für das Reichswirtschaftsministerium und Prof. Warmbold für das Reichsverkehrsministerium genannt wurden. Als eventueller Nachfolger für Dr. Wirth, der aber wohl kaum vom Kanzler fallen lassen werden dürfte, wurde n. a. auch der deutschvolksparteiliche Führer Dr. Tinneldein genannt. Ein Teil dieser Herren soll bereits seine Absegnung erzielt haben. Auch gilt keineswegs als wahrscheinlich, daß Reichsfinanzminister Dr. Dietrich aus seinem Amt ausscheidet. Immerhin ist die Liste für den derzeitigen Kurs der Besprechungen nicht un interessant.

Von Seiten der Deutschen Volkspartei wird gegenüber den Bestrebungen des Reichskanzlers eine abwartende Haltung eingenommen. Man versichert von Seiten der Partei, daß die Deutsche Volkspartei im gegenwärtigen Augenblick keine Forderungen zu erheben beabsichtigt. Man demonstriert, daß der Parteiführer Dingeldeins Antritt auf den Posten des Reichsinnenministers erhebt. Man demonstriert aber auch die Nachricht von einer Teilnahme der Partei an der Tagung der nationalen Opposition, die am Sonntag in Bad Harzburg stattfinden soll. Auch von einer Beteiligung des Generaloberst von Seckendorff, der von verschiedenen Seiten als Redner bei dieser Tagung genannt wurde, ist bei der Deutschen Volkspartei nichts bekannt. Wie es scheint, will die Partei die Reden und Versammlungen der Harzburger Tagung erst einmal abwarten, ehe sie von sich aus eine Stellung pro oder contra Brüning einnimmt. Diese abwartende Haltung entfremdet auch den Reden, die Dr. Dingeldein in den letzten Tagen an verschiedenen Orten gehalten hat.

Ein Ausblick auf die weitere politische Entwicklung ist bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nahezu unmöglich. Sicher erscheint nur, daß der Reichskanzler nicht beabsichtigt, ein ausgesprochenes Reichskabinett unter Herauszählung von führenden Parlamentariern der Rechten zu bilden. Dr. Brüning hält vorläufig noch immer an seiner Idee eines überparteilichen Kabinetts der Persönlichkeiten fest, zu dem der Reichstag während der Herbstsitzung Stellung zu nehmen hätte. Gelingt dem Reichskanzler die Bildung dieses Kabinetts nicht, so hängt die weitere Entwicklung in hohem Maße von der Autorität des Reichspräsidenten ab. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident seine bisherige Zusammenarbeit mit dem Reichskanzler Dr. Brüning angesehen einer neuen Kombination aufgibt. Eher läßt sich denken, daß Dr. Brüning mit der vorläufigen Weiterführung des Kabinetts beauftragt wird und Gelegenheit erhält, von sich aus diejenigen Umbildungen vorzunehmen, die er nach Lage der Dinge für unabdingbar erachtet. Die nächsten Tage, ja vielleicht schon Stunden, werden jedenfalls für die Politik des Winters von größter Bedeutung sein.

Aus dem Landtag

Der Haushaltungsausschuß A des Landtages verhandelte über Wohnungsbaufragen und die teilweise verhängte Baulippe. Minister Richter hob hervor, daß der katastrophale Steuerrückgang zu Einschränkungen zwingt; andere Länder hätten gleiche Schritte unternommen. Die demnächst zu erwartenden Maßnahmen der Reichsregierung würden vermutlich weitere starke Eingriffe in dieser Hinsicht bringen. — Die hierzu vorliegenden Anträge wurden teils einstimmig, teils gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien angenommen.

Betrifft Kürzung der Fürsorgeläufe beantragen die Sozialdemokraten die Maßnahmen zur zwangsweisen Kürzung der Fürsorgeläufe, die sozialen Höchstbestimmungen der Verordnung zur Nachprüfung der Fürsorgeläufe und den krisengünstigen Lohnabbau bei den Staatsarbeiten rücksichtig zu machen. (Darüber berichtete Abg. Wehle, SPD.) — Der Innenminister Richter warnte vor einer Befestigung der kritisierten Verordnung vom 28. Juli. Sie sei erwartungen worden durch die Verhältnisse und veranlaßt durch die Notverordnung des Reichs. Für die jetzt vorhandenen 170 000 Wohlfahrtsberwerbstlösen sind 108 Millionen RM. im Jahre aufzubringen. Dem gegenüber stehen nur 45,5 Millionen neue Einnahmen, also 79% Millionen RM. ungedeckter Fehlbeitrag. Eine Hilfe könne nur vom Reich erwartet werden. Das Reich aber mache sie abhängig von der Angleichung der sächsischen Fürsorgeläufe an die wesentlich niedrigeren Höhe im ganzen Reich. Die sächsische Notverordnung enthalte nur Reichs- und Reichsländer und fordere nach wie vor individuelle Prüfung des einzelnen Falles. Die Verordnung habe viele Proteste veranlaßt, die aber fast wörtlich übereinstimmen seien und in Berlin redigiert worden seien. Manche kommen aus Bezirken, wo keine Kürzung der Höchstläufe erfolgt sei. Der Minister erklärte, nicht mit manchen Verfügungen der Kreishauptmannschaften einverstanden zu sein. Arbeitslohn dürfe nicht voll angerechnet werden. Die Höchstigkeit, sich selber durch Arbeit zu helfen, müsse unfeierlich erhalten werden. Eine Zurückziehung der Verordnung werde Schwierigkeiten aus dem Reiche mit sich bringen. Die Kommunisten forderten Wiederherstellung der früheren erhöhten Fürsorgeläufe. Der Innenminister betonte, daß Sachsen gegenüber dem Reiche nicht als Bittsteller aufgetreten sei, sondern Rechtsanwälte erhoben habe. Nach Ablehnung des kommunistischen Antrages wurde der sozialdemokratische mit den Stimmen der Linken und Nationalsozialisten angenommen.



Zum Rücktritt des Kabinetts Brüning.

Obere Reihe, von links: Reichskanzler Dr. Brüning — Reichsinnenminister Dr. Wirth — Reichsfinanzminister Dr. Dietrich — Reichsaußenminister Dr. Curtius

— Minister ohne Portefeuille Treviranus — Reichsverkehrsminister v. Guérard — Reichspostminister Dr. Schäfer — Reichslandwirtschaftsminister Dr. Stegerwald.

Die Stellungnahme der Länder zur Notverordnung. Schärfster Protest Sachsen und Bayerns.

VDZ. Berlin. In der Länderkonferenz, die am Dienstag vormittag in der Reichskanzlei stattfand, wurde der Entwurf der Reichsregierung für die neue Notverordnung von verschiedenen Ländervertretern kritisiert.

Für Bayern erhob Ministerpräsident Dr. Held vor allem lebhafte Bedenken gegen die ganze Sachbearbeitung. Er bemängelte insbesondere, daß der Wortlaut des Notverordnungsentwurfs den Ländervertretern nicht rechtzeitig zugänglich sei und nicht einmal heute vorliege. Der bayerische Ministerpräsident ging dann auf die einzelnen Punkte ein, verlangte eine andere als die vorgesehene Regelung der Zuweisungen für die Wohlfahrtsberwerbstlösen fürtierte, und zwar der ganzen vorgesehenen Summe über die Länder, lehnte die Umwidmung in der beabsichtigten Form ab, erheblich stärker protest gegen die vorgesehene Regelung der Haushaltssätze und ebenso gegen die Behandlung des Sparfassenswesens. Er stellte dabei in Aussicht, daß die Befreiungen über diese beiden Punkte in Bayern nicht durchgeführt werden könnten. Er wies den Eingriff in die Zuständigkeit der Länder auf diesen Gebieten als verfassungswidrig, als sachlich unnötig und unbegründet zurück. Er bemängelte dann die Art, wie die Siedlungsfrage gelöst und wie die Mittel hierfür beschafft werden sollen. Schließlich stellte er die Frage, wie die Länder und Gemeinden an den Reparationsersparnissen und an den Münzgewinnen beteiligt werden sollen. Sobald gab Ministerpräsident Dr. Held einen Überblick über die Finanzlage in Bayern und die Unmöglichkeit, den Staat aufzustellen, wenn die Notverordnung in der vorgesehenen Form durchgeführt werden müßte. Schließlich wies er nochmals mit Nachdruck darauf hin, in welche peinliche Situation die Ländervertreter durch diese Art der Sachbearbeitung gerieten.

Gegenüber den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther über die vorgesehene Regelung des Sparkassenwesens nahm der bayerische Innenminister Dr. Stiglitz das Wort und legte die verfassungstechnische Unzulässigkeit der vorgesehenen Regelung, aber auch ihre sachliche Unbegründtheit dar. Er stellte den Bemerkungen des Reichsbankpräsidenten gegenüber einige Punkte klar und wies besonders darauf hin, daß die im Interesse einer einheitlichen Regelung wünschenswerten Dinge auf dem Wege der Vereinbarung hätten geordnet werden können, wozu sämtliche Länder, auch Bayern, ihre Zustimmung bereits erklärt hätten. Gegen die vorgesehene zwangsweise Ablösung eines Teils der Liquiditätsreserve der Länderzentralen erhob der bayerische Innenminister nochmals nachdrücklich Protest und zeigte einen Weg, wie auch diese Frage statt durch Zwang aus Grund gütlicher Vereinbarung gelöst werden könnte. Sowohl in der Frage der Regelung der Haushaltssätze wie der Liquiditätsreserve der Zentralen stelle schließlich die Reichsregierung ein Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der Länder in Aussicht.

Auf den übrigen Inhalt der Notverordnung, abgesehen von den obenerwähnten Punkten, konnte wegen der

kürze der Zeit von den Vertretern Bayerns nicht mehr eingegangen werden, weil der Wortlaut des Notverordnungsentwurfs den Ländervertretern nicht vorlag und Mitteilungen über den weiteren Inhalt des Entwurfs seitens der Reichsregierung auch nicht gemacht wurden.

Von den Vertretern aller Länder wurde die katastrophale Finanzlage nicht nur der Länder selbst, sondern auch ihrer Gemeinden geschildert. Reichsbankpräsident Dr. Luther betonte auch auf dieser Konferenz wieder, daß die Notenbank eine neue Inflation unter allen Umständen verhindern werde. Ebenso lehnte Dr. Luther die Schaffung einer Binnenwährung ab.

Energischer Protest Sachsen

Dresden, 7. Oktober.

Ministerpräsident Schieck hat sich in der Länderkonferenz entschieden dagegen verwahrt, daß die Länder auch bei der neuen Notverordnung wieder vor volljöge Tatsachen gestellt werden sind. Weiters wandte er sich dagegen, daß durch die Notverordnungspolitik des Reiches die Landesregierungen mehr und mehr zu blohen Vollzugsorganen der Reichsregierung gemacht und dabei gezwungen werden, unter dem Druck äußerster finanzieller Not Maßnahmen zu treffen, die die Reichsregierung für ihren Verwaltungsbereich nicht vornimmt. Vor allem wies Ministerpräsident Schieck nachdrücklich darauf hin, daß die neue Notverordnung sich noch in Teilmahnahmen erholpe und daß dringend, daß dem deutschen Volk sobald als möglich klar und eindeutig der Kurs gezeigt werde, den die Politik der Reichsregierung steuern wolle.

Gegen die Notverordnung

Dresden, 7. Oktober.

Die Vereinigung der sächsischen höheren Gemeindebeamten protestiert in einer Eingabe an das Gesamtministerium gegen die sächsische Notverordnung; die Frage der Gehaltskürzungen müsse durch eine höchstrichterliche Entscheidung geklärt werden. Durch die fortgeführten Gehaltskürzungen der Beamten würde die Umlaufmöglichkeit für Handel und Gewerbe weiter herabgesetzt, die Beamten aber müßten in die größten finanziellen Schwierigkeiten geraten. Hinzu komme, daß die höheren Gemeindebeamten wesentlich schlechter gestellt seien, als die Staatsbeamten. Die Gemeinden seien die Keimzellen des Staates und die höheren Kommunalbeamten ihre verantwortlichen und verantwortlichen Hüter. Wenn der Staat diese Hüter immer mehr verkümmern lasse und verbittere, so grabe er an seiner eigenen Wurzel.

darauf hin, daß die 40-Stundenwoche in der Praxis bereits vielfach durchgeführt sei, da eine volle Beschäftigung nicht mehr möglich sei. Die Regierung wies ferner darauf hin, daß die Löhne der Staatsverwaltungsarbeiter bis zu 30 Prozent höher liegen als die Löhne der Reichsarbeiter, und daß ferner die sächsischen Forstarbeiter auf Grund der Notverordnung den Forstarbeitern im Reichsdienst gleichzusetzen seien. Nichtsdestoweniger bestehen auch heute noch beim Arbeitsmarkt die Möglichkeit, für die Waldarbeiter Stundenlöhne zu erreichen, die an die des Bergbaus herankämen. Darauf wurden die Anträge der SPD angenommen. Kommunistische Anträge verlangten sofortige Entschädigung der durch Hochwasser im Schwarzwälder Tal Geschädigten nach eigener Abschätzung, ferner Angriffnahme der Fluhreinigungen und Fluhregulierungen und endlich Auskunft über die Höhe und Verwendung der bisher gesammelten Gelder. Es wurden nur die beiden letzten Anträge angenommen.

Sächsischer Steinlohnentschuldungsvertrag verbindlich

Dresden, 7. Oktober.

Im Lohnstreit des sächsischen Steinkohlenbergbaus ist der Schiedsspruch vom 3. Oktober 1931 vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Die neue Reichsnotverordnung und die sächsischen Sparkassen.

* Dresden. Anlässlich des bevorstehenden Erlasses von neuen Vorschriften zur Sparkassenreform in der neuen Reichsnotverordnung, deren Inhalt wenigstens in großen Zügen bereits bekannt war, hatte der Giroverband Sächsischer Gemeinden am Dienstag mittag zu einer Besprechung geladen, in der Präsident Dr. Eberle die Bedeutung der neuen Notverordnung für die sächsischen Sparkassen darlegte. Es sei zu begrüßen, daß sich das Reich mit einer Rahmenvorschrift begnüge und die Ausführungsbestimmungen den Landesregierungen überlassen wolle. Das sei auch notwendig, weil beispielsweise die Verhältnisse bei den sächsischen Spar- und Girofassen ganz anders lägen als bei den übrigen Ländern. Die sächsischen Sparkassen hätten überhaupt keinen Personalkredit. Dieser werde vielmehr in Sachsen von den Girofassen gemeinsam mit der Girozentrale gepflegt. Außerdem dürften die sächsischen Sparkassen nach den geltenden Vorschriften der eigenen Gewährsgemeinde überhaupt keine Darlehen gewähren. Ganz anders lägen die Verhältnisse in Preußen, wo die Sparkassen in den Darlehensgewährung an die eigene Gemeinde vielfach nicht das richtige Maß gehalten hätten.

Für Sachsen seien jedenfalls die Bestimmungen der Notverordnung ohne praktische Bedeutung. Schr. zu betonen sei, die Vorschrift der Notverordnung, daß die Spar- und Girofassen Amtshäfen mit eigener Rechtsfähigkeit werden sollten. Durch sie werde die völlige Trennung der Giro- und Sparkassen von dem übrigen Gemeindevermögen auch rechtlich völlig geklärt. Tatsächlich sei das allerdings in Sachsen schon immer so gewesen, was auch darin zum Ausdruck komme, daß der Referatsfonds der Sparkassen von dem Gemeindevermögen getrennt verwaltet wurde und bei der Aufwertung von den Sparinlegern zu gute gekommen ist.

Die Vorschriften über die Pünktlichkeit der Sparkassen brächten für Sachsen nichts Neues. Diese hätten schon jetzt immer 25 bis 30 Prozent als Pünktlichkeitsreserve bei der Girozentrale erhalten, während die neue Notverordnung nur 20 Prozent vorschreibt. Die Vorschrift über die Begrenzung der Personalkredite habe für Sachsen überhaupt keine praktische Bedeutung, da die sächsischen Sparkassen überhaupt keinen Personalkredit gewähren. Für das Personalkreditgeschäft der Girofassen seien Landesbehörden zu erwarten, die an die gegenwärtige praktische Handhabung anknüpfen würden. Wenn man auf Grund der Vorgänge bei den Banken sehr auch von einer Sparfassengesetzgebung spreche, so sei es vorzuschreiben, daß bei den Sparkassen ganz andere Verhältnisse vorherrschen. Die Sparkassen hätten keine kurzfristigen Auslandskredite, deren Abgang die Girozentrale schwer erschüttern habe. Auch ihr Kreditgeschäft sei ganz anders gelagert und schütze sie vor ähnlichen Verlusten, wie sie die Banken erlitten hätten. Bei der Rheinischen Landesbank lägen ganz besondere Verhältnisse vor, die in Sachsen keine Parallelen hätten. Die Rheinische Landesbank habe große Betriebe kurzfristiger Anlandsgelder an Kommunen ausgeschrieben, was in Sachsen verboten sei. Sie sei außerdem nie eine echte Girozentrale gewesen. So renne die Notverordnung in Sachsen offene Türen ein. Die Sächsischen Giroverbände seien Aufsichtsorgane in einer im Privatbankwesen unerreichten Wirtschaftsweise. Sie hätten gegenüber Rechtsgriffen vorherrschende Wirkung und seien die Träger der Lebensgrundlage der Kosten. Hinzu komme, daß in Sachsen eine unmittelbare Zusammenarbeit zwischen Neuordnung und Verbänden stattfinde, was in Preußen praktisch unerreichbar sei, da hier die Provinzialstände dazwischen stehn. Sicherlich sei das früher aufgetauchte Gericht, daß Reich wolle Sparstellen beaufsachen. Da zudem die Mark hente an den besten und festesten Währungen gehöre, was bereits dazu geführt habe, daß Schmeizer zwar Gold in Deutschland anlegen, sei zu hoffen, daß bei den deutschen Sparern wieder Vertrauen eintreten werde. Die sächsischen Sparkassen würden dieses Vertrauen — wie bisher — nie enttäuschen.

Eine amtliche Mitteilung.

* Berlin. Unter dem Vorstoß des Reichskanzlers fand am achtzigsten Dienstag in der Reichskanzlei eine Sitzung der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates statt, zu der die Ministerpräsidenten der einzelnen Länder in der Wehrkraft erschienen waren. Der Reichskanzler erstattete zu Beginn der Sitzung einen eingehenden Bericht über die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, wobei er sich insbesondere mit den aus der Krise des englischen Bundes zu erwartenden Rückwirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft und auf die deutsche Wirtschaft auseinandersetzte. Da sich diese Auswirkungen in vollem Umfang noch nicht übersehen ließen, so müßten sich diejenigen Maßnahmen auf eine Vorausnahme von Eingriffen bestränken, welche die Belebung der dringendsten Notstände besonders in den Gemeinden ermöglichen. Die auf diesen Grundsätzen beruhende Notverordnung würde den Ausgangspunkt für weitere Maßnahmen zu bilden haben, die sich mit der Konsolidierung der Wirtschaft, der Ausbalancierung der Produktionsfaktoren und Lebensmittelversorgung zu befassen haben würden. Über all dies solort in Angriff zu nehmenden wirtschaftlichen Maßnahmen könne kein Land, auch Deutschland nicht, für sich allein restlos lösen, nur eine internationale Zusammenarbeit, und zwar eine solche, die in kürzester Zeit in Angriff genommen werden müsse, könne eine Befreiung in den einzelnen Ländern und in der gesamten Weltwirtschaft mit sich bringen.

Im Anschluß an diese programmatischen Erklärungen des Reichskanzlers erläuterte der Bismarck und Reichsfinanzminister Dietrich die in der Notverordnung vorgegebenen und in der Hauptfache die Länder und Gemeinden interessierenden Fragen.

Um diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Diskussion, an der sich zahlreiche Mitglieder der Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates und der Reichsbankpräsident beteiligten.

In einem Schluswort sahnte der Reichskanzler die in der Aussprache erörterten Gedanken zusammen.

Die Pariser Blätter zum Rücktritt Dr. Curtius'.

* Paris. Der Rücktritt des Reichsaufsehers ist in Paris zu spät bekannt geworden, um allen Blättern schon jetzt die Möglichkeit zu einer ausführlichen Stellungnahme zu geben. Der Temps meint, Dr. Curtius habe das Werk seines Vorgängers zu stark kompromittiert, als daß er noch länger auf seinem Posten hätte bleiben können. Sein Rücktritt sei vorausgesehen gewesen und habe in Frankreich keineswegs überrascht.

Was die Lage in Deutschland anbelangt, so ist man sich in der französischen Presse ihrer Schwere vollkommen bewußt. Der Intrakteur erklärt, daß das Chaos, das augenblicklich in Deutschland herrsche, geradezu unglaublich sei. Die Krise habe ihren Höhepunkt erreicht. Selbst die zu erwartenden neuen Regierungserlasse hätten heute nur verminderndes Interesse, da die ganze Aufmerksamkeit auf die Reibildung der Regierung gerichtet sei.

Das Harzburger Programm der nationalen Opposition.

* Berlin. Die deutschnationale Freiheitsteile teilt einiges über das Programm der Harzburger Tagung der nationalen Opposition mit. Danach handelt es sich um eine geschlossene Kundgebung im großen Saale des Rathauses in Harzburg am 11. Oktober, wobei Dr. Hugenberg, Adolf Hitler, der Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg, der Präsident des Reichslandbundes Graf Soltau, der Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht, Justizrat Glas, der Führer des Altdutschen Verbandes, sowie Graf von der Goltz, der Vorsitzende der Vereinigten Vaterländischen Verbände, das Wort nehmen werden.

Am Vormittag des 11. Oktober findet eine gemeinsame Sitzung der deutschnationalen und nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages und des preuß. Landtags, des Reichs- und Staatsrats statt. Die deutschnationalen und nationalsozialistischen Minister der Länder, sowie Vertreter der Landtagsfraktionen der übrigen Länder sind ebenfalls geladen. An der Fraktionssitzung nehmen ferner die drei aus der Landtagspartei zur nationalen Opposition übergetretenen Reichstagsabgeordnete teil. Zu gleicher Zeit findet eine große Bundesvorstandssitzung des Stahlhelms unter Leitung des Bundesführers statt.

Schon jetzt ist zu übersehen, so heißt es weiter in der Mitteilung, daß der Besuch außerordentlich stark sein wird. Besonders auch aus Kreisen der Industrie und der Landwirtschaft. Führende Persönlichkeiten der westlichen Industrie, des Reichslandbundes und der Arbeitnehmerchaft haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die Tagung ist durch die drei großen politischen Organisationen der nationalen Opposition vorbereitet worden. Die Arbeit liegt in den Händen eines Arbeitsausschusses der nationalen Opposition. Ihm gehören an: Der Reichstagabgeordnete Schmidt-Hannover für die Deutsch-nationalen, Minister Dr. Frick für die NSDAP, Bundeskanzler Wagner für den Stahlhelm. Den Vorsitz in der Tagung der Fraktion führt Minister Dr. Frick; in der großen Nachmittagssitzung der nationalen Opposition führt den Vorsitz Dr. Hugenberg.

* Berlin. Der "Preußische Pressebrief der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei" teilt mit, daß anlässlich der am Sonntag in Harzburg stattfindenden Zusammenkunft der "Nationalen Opposition" um 10 Uhr eine gemeinsame Beratung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion mit den nationalsozialistischen Abgeordneten des Preußischen und des Braunschweigischen Landtags abgehalten wird.

Die Deutsch-nationalen werden ebenfalls eine Versammlung innerhalb ihrer Fraktionen des Reichstags, des Preußischen und des Braunschweigischen Landtags führen.

Danach folgt eine gemeinsame Tagung der Nationalsozialisten, Deutsch-nationalen und der aus der Landvolk-Partei ausgetretenen Reichstagsabgeordneten.

Am Nachmittag findet in Harzburg eine große Kundgebung statt, auf der Adolf Hitler, Hugenberg, Seldte, Graf v. d. Goltz und andere sprechen werden.

Die Konferenz im Weißen Haus in Washington.

Allgemeine Unsicherheit über Inhalt und Resultat.

* Washington, 7. Oktober. Der Büroflügel des Weißen Hauses ist heute nach hell erleuchtet und Parlamentarier beider Parteien eilen in die Reichskanzlei, wo Präsident Hoover ihnen einen Plan vorlegen will, der die nationale Einheit zur Bereitstellung auf die harren Wintermonate sicherstellen soll. Die Demokraten hielten rasch noch eine Ansichtssitzung ab, um sich über die Taktik gegenüber den Vorschlägen des republikanischen Präsidenten einig zu werden. Hoover hat alle Beteiligten um kritische Gehemahaltung gebeten, und wenn auch die Kurie an der New Yorker Börse in Erwartung konstruktiver Schritte zur Behebung der Depression erfreulich angesogen, so besteht doch allgemeine Unsicherheit über Inhalt und Resultat der heutigen Konferenz. Das Pressezimmer der Reichskanzlei ist voll von wartenden Reportern, und alle Ausgänge des Weißen Hauses sind mit Zeitungsläden besetzt, die ungeduldig bis nach Mitternacht ausharren in der Hoffnung, daß einer der vielen Geladenen eine Indiskretion begehen und die Pläne ausplaudern wird, bevor der Präsident sie selbst morgen bekannt gibt. Was immer der Vorschlag Hoovers sein möge, das sympathische Verhalten der Demokraten ist ihm sicher, daß es niemals in diesen schweren Zeiten nationaler und internationaler Not aus ehrgeizigen parteilichen Egoismus

seine Mitarbeit verweigern will, sofern es sich nicht um fundamentale Differenzen in der Auffassung handelt.

* Washington. Die Konferenz im Weißen Hause mit den Führern der republikanischen und demokratischen Senatoren und Abgeordneten endete nach Mitternacht. Nicht eingeladen waren die Vertreter der sogenannten progressiven Republikaner, dagegen nahm unter anderen Demokraten der deutschamerikanische Senator Wagner teil, der nach dem Verlassen des Weißen Hauses erklärte, es sei weder eine Steuererhöhung, noch ein Verbot von Exportverträgen an Böllerbüros, noch die Frage der deutschen Auszugsfeste erörtert worden. Man habe lediglich diskutiert und sich prinzipiell geeinigt über die Gründung eines privaten Bankkonsortiums mit einem Kapital von 500 Millionen Dollar, womit den Banken geholfen werden soll, deren Anleihen an ihre Schuldner sich nach dem Bankgesetz nicht zur Diskontierung durch Bundesbanken eignen.

Über Verlängerung des Hoover-Moratoriums wurde nichts beschlossen. Man war sich darüber einig, daß Präsident Hoover diese Frage mit Kaval aufnehmen und feststellen sollte, wann und unter welchen Bedingungen ein weiteres Moratorium erforderlich sei.

Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

* Berlin. Die diesjährige Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, die gestern hier zusammengetragen wurde, von dem Vorsitzenden Heinrich Grünfeld, eröffnet, der die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Spitzenverbände der Wirtschaft begrüßte. Die Juli-Krise und die folgenden Monate, so führte er aus, hätten gezeigt, wie wichtig die Haltung des Unternehmertums im Einzelhandel für die psychologische Beeinflussung der Bevölkerung und auch der Lieferanten in kritischem Zeiten sei. Die Neugestaltung unseres Kreditwesens werde unter stärkerer Beachtung des alten Prinzips erfolgen müssen, nach dem es sicherer sei, kleinere Personalkredite auf eine größere Zahl von Schuldnern zu verteilen, als das Risiko durch Gewährung von Riesenkrediten an weniger zu erhöhen. Gerade die jetzige Krise erweist immer stärker, daß der privatwirtschaftliche Einzelhandel die zweitmächtigste Form der Warenverteilung darstelle, weil er das Wirtschaftsrisiko dem Einzelunternehmer in vollem Umfang zuweist und nicht versucht, durch Mitbeteiligung der Konsumen auch das Verlustrisiko teilweise auf diese abzuwälzen.

Im Namen der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Verteiler des Reichswirtschaftsministeriums, die Versammlung. Er wies auf die vertraulichen Beziehungen hin, die zwischen der Leitung der Hauptgemeinschaft und dem Reichswirtschaftsministerium bestanden. Die enge und vertrauliche Mitarbeit der Hauptgemeinschaft habe sich gerade in Zeiten äußerster Spannungen aus beiderseitig bewährt. Die diesjährige Tagung falle in eine Zeit stärkster wirtschaftlicher Erholung. Die Senkung des englischen Pfundsteins als Folge der Abkehr des Pfundes vom Goldstandard stellt auch Deutschland über alle vorher bestandenen Schwierigkeiten hinaus vor neue und schwere Aufgaben. Der englische Weg der Geldentwertung, den auch andere Länder in ähnlichem gesetzten sind, komme für Deutschland nicht in Betracht. Die Schrecken der durchlebten Inflation sollten jedermann in Deutschland abhalten, mit dem Gedanken an inflationistische Experimente auch nur zu spielen. Der Redner verwies in diesem Zusammenhang auf die eindeutigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsbankpräsidenten. Schweren Sorgen, so führte er weiter aus, bedrängten besonders auch den deutschen Einzelhandel, der am ehesten und empfindlichsten die wirtschaftlichen Veränderungen spüre, die auf die Kaufkraft und die Kaufneigung der Bevölkerung zurückwirken. An das Anpassungsvermögen des Einzelhandels würden heute übermenschliche Anforderungen gestellt. Mit dem Wunsche, daß es in gemeinsamer Arbeit gelingen möge, den deutschen Einzelhandel durch die Nähe der Gegenwart und die Gefahren der Zukunft hindurchzusteuern und ihn arbeitskräftig zu erhalten, schloß Dr. Trendelenburg seine Ausführungen.

Nach den Reden wurden

Entscheidungen angenommen, deren erste folgendes besagt:

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt, daß die von der Regierung beabsichtigte Zusatzsteuer der Handelssteuer nicht als genügend angesehen werden kann. Die Hauptgemeinschaft hält es für unabdinglich erforderlich, daß die Regierung eine Möglichkeit für einen schnellen weiteren, auch die Wieder berücksichtigenden, im Endziel befristeten vollständigen Abbau der Hauszinssteuer schaffe.

Die vereinigten Steuerausschüsse der Hauptgemeinschaft lehnen jegliche Steuererhöhung, also auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, grundsätzlich ab.

Der Sozialpolitische Ausschuss der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bezeichnet es als dringend notwendig, daß auf dem Gebiet des Tarifwesens Maßnahmen getroffen werden, die eine beschleunigte Anpassung der Höhe und Gehälter an die Absatzmöglichkeiten fördern. Diese Umstellung darf sich aber nicht nur auf die Höhe der Höhe und Gehälter befränken, sondern es muß eins

schiedene, unter Umständen der normalen Kaufdauer der Tarife voreilende Ablehnung von allen schematischen Über-
spannungen des Tarifgebäus des letzten Jahres, besonders
auch bei Angestellten erfolgen. Da der Einzelhandel in be-
sonderem Maße auf ausgewogene Kaufkraftgestaltung im
Inlande abgestellt ist, hält der Sozialpolitische Ausschuss
schnellste Angleichung der vielfach überschönen sog. Bin-
nenlöhne an die Lohnsätze exportempfindlicher Industrien
in stärkerem Maße als bisher für unumgänglich. Der Be-
schluß des Vorstands der Reichsbank, der die Unter-
stützungsdauer herabsetzte, wird als unzureichend betrachtet.
Die Arbeitslosenbetreuung dürfte weitere einflußreiche
Maßnahmen materieller wie organisatorischer Art erfordern,
für die von Seiten der Arbeitgeberchaft im einzelnen wie-
derholte Vorschläge gemacht worden sind. Der Einzelhandel
hat sich bereit erklärt, auch im Rahmen seiner
Möglichkeiten an der von Reich und Gemeinden geplanten
teilweisen Naturalversorgung der Arbeitslosen mitzu-
arbeiten. Die Voraussetzung für diese Mitarbeit und für
einen Erfolg solcher Maßnahmen erübrigt die Ausführung in
einer händigen Ablehnung aller Experimente, die zur
Aushaltung des Einzelhandels oder seiner einseitigen
Belastung führen könnten, da sie den normalen Warenweg
hören und der Sache schaden müssen.

Politische Tagesübersicht.

Der frühere preußische Innenminister Dr. Waentig aus dem SPÖ angereiht. Der Vorgänger Seewering auf dem Posten des preußischen Innenministers, Dr. Waentig, hat dem Lokalzeiger in einem Schreiben mitgeteilt, daß er aus dem SPÖ und aus der sozialdemokratischen Fraktion des preußischen Landtages ausgeschieden sei. Wie der Lokal-
zeiger ergänzend mitteilt, hat Dr. Waentig die Gründe dafür in einem vom 2. Oktober datierten Schreiben anstehend an den Parteivorsitzenden der SPÖ dargelegt. In der Begründung heißt es u. a.: Er — Waentig — habe sich der Sozialdemokratie in den Tagen des Kapp-Putsches zur Ver-
feindigung des demokratischen Staatsgedankens angegeschlossen. Im laufenden Jahre aber sei die SPÖ, die sich in Wort und Schrift nach wie vor zu dem Gedanken der Sozialdemokratie bekenne, tatsächlich dazu übergegangen, seit es in der Form der Tolerierung von Maßnahmen der Reichs-
regierung, seit es in führender Stellung in Preußen, an dem demokratischen Regierungssystem zu rütteln. Wichtigste Grundsätze der Demokratie seien mit Hilfe von Notverordnungen beseitigt, der Art ihrer Anwendung auch solchen Volks-
genossen gegenüber verlebt worden, die zu verfassungsmäßigen Zwecken mit verfassungsmäßigen Mitteln von ihren verfassungsmäßigen Rechten hätten Gebrauch machen wollen. Er — Waentig — müsse es ablehnen, weiterhin die Verantwortung für die Folgen dieser widersprüchlichen kurzfristigen Politik mit zu übernehmen.

Amerikanischer Wirtschaftsachverständiger fordert Hilfe für Deutschland. In einer viel beachteten Rede im Bondmen-Club appelliert Benjamin Anderson, der Wirtschaftsachverständige der Chase National Bank in New York, an Frankreich und Amerika, in ihrem ureigensten Interesse Hand in Hand zu arbeiten und die nockelnden Völker, insbesondere Deutschland und England, großzügig zu unterstützen. Anderson wandte sich darauf gegen die von dem bekannten Volkswirtschaftler Garret in der Saturday Evening Post vor einiger Zeit erhobene Bestuldigung, daß Deutschland absichtlich eine leichtfertige Finanzpolitik be-
trieben habe, um die Gläubigermächte zu betrügen. Der Redner wies auf Grund umfangreichen Zahlenmaterials die Halluzinose der Behauptungen Garrets nach und er-
klärte zum Schlus, daß die finanzielle Zukunft des deutschen Reiches gesichert sei, wenn Deutschland wesentliche Zugeständnisse in der Reparationsfrage gemacht würden.

Die Generalstreikparole im Hamburger Hafen abgeblasen. In einer vertraulichen Sitzung der SPÖ ist am Dienstag abend der Beschluss gefaßt worden, die Generalstreikparole für den Seelenschiffstreck im Hamburger Hafen-
gebiet sofort abzublasen. Die Aufgabe des Streikes er-
folgte überraschend schnell und dürfte eine Folge der durch-
greifenden Maßnahmen der Polizei sein, die alle Terror-
akte der Kommunisten im Neuen anerkannt verstand.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfrak-
tion einberufen. Der Vorstand der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion ist für Donnerstag nachberufen worden.
Der Anlaß zu dieser Sitzung liegt in dem beabsichtigten
Gesamtrücktritt der Reichsregierung. Die sozial-
demokratische Reichstagsfraktion teilt mit, daß sie von dieser
beabsichtigten Umbildung der Regierung erst durch die Presse
Kenntnis erhalten habe und daß vorher mit ihr nicht Fuß-
lung genommen worden sei.

Personstechende Tagung des Völkerbundsrates wegen
des chinesisch-japanischen Konflikts. In maßgebenden Völ-
kerbundsratssitzungen wird davon gesprochen, daß nach
dem gegenwärtigen Stand der Dinge im chinesisch-japani-
schen Konflikt der Völkerbundrat wahrscheinlich zu der
vorgeesehenen Sitzung am 14. Oktober zusammenzutreten
werde und daß der Ratsherr von der ihm erteilten
Ermächtigung, je nach Lage der Umstände die Sitzung aus-
fallen zu lassen, keinen Gebrauch machen dürfe.

Die Hilfsaktion für die Landesbank der Rheinprovinz.
Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages ge-
nehmigte am Dienstag mit 17 gegen 12 Stimmen die Not-
verordnung über Sicherheitsleistung zugunsten der Landes-
bank der Rheinprovinz. Die Unterstützung soll durch Hin-
gabe von 240 Millionen Schatzanweisungen des Reiches
und Preußens erfolgen, um den Fortbestand der Landes-
bank zu sichern. Mit den Regierungsparteien stimmten auch
die beiden Vertreter der Deutschen Fraktion für die Not-
verordnung.

Die Gewerkschaftsvertreter in der deutsch-französischen
Kommission. Die Reichsregierung hat die gewerkschaftlichen
Spitzenverbände aufgefordert, insgesamt sechs Vertreter für
die bei der französischen Ministerbesuch vereinbarten deutsch-
französischen Kommission vorzuschlagen. Die gewerkschaft-
lichen Spitzenverbände haben sich inzwischen über ein ge-
meinsames Vorgehen geeinigt, so daß nunmehr folgende
Gewerkschaftsführer zur Mitwirkung an den Arbeiten in
der deutsch-französischen Kommission benannt worden sind:
Für den ADGB: Reichstagsabgeordneter Tornow und
Engert, für den Deutschen Gewerkschaftsbund Otto und
Dr. Jahn, für den Freiheitlich-Nationalen Gewerkschafts-
ring Reichstagsabgeordneter Beimann und für den Ma-
Bund das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Schweizer.

Müller-Fulda 80 Jahre alt. Der bekannte frühere
Reichstagsabgeordnete der Centrumspartei Richard Müller-
Fulda wurde am gestrigen Dienstag 80 Jahre alt. Er trat
1898 in den Reichstag ein und entwickelte sich bald zu einem
der führenden Politiker des Parlaments. Er ist in Fulda,
wo er als angesehener Industrieller auch eine Rolle im
Wirtschaftsleben und in der Kommunalpolitik der Stadt
spielt, eine volkstümliche Persönlichkeit.

London zum Rücktritt Dr. Curtius'.

London. Die Meldung von dem Rücktritt Dr. Curtius' ist bei den englischen politischen Stellen und auch
an der Börse recht aufgenommen worden. Da Bekämpfung
noch der Umbildung des Reichskabinetts vorausicht-
lich Reichsanstrengungen werden wird, so nimmt man hier an, daß
eine grundlegende Rendierung in der deutschen Außenpolitik
nicht eintreten werde. An der Börse lagern jedoch deutliche
Papiere etwas schwächer.

Japanische Note an China

Shanghai, 7. Oktober.

Die Lage ist infolge einer japanischen Note, die die schnelle Regierung der Nachlässigkeit beschuldigt, weil sie keine Maßnahmen gegen die Bonitätsförderung der Japaner ergriff, noch gepräunter geworden. Die japanische Regierung hat erklärt, sie betrachte diese Art des Bonitäts als ebenso folgenschwer, wie die Ermunterung zu einer antispa-
nischen Bewegung durch die chinesische Regierung.

Eine Richtstellung des Reichsernährungsministeriums.

M. Berlin. In der Grünen Woche in des Reichslandbundes wird behauptet, Minister Schiele berichte gerade auf die Mittel der Agrarpolitik, die sofortige und durchgreifende Hilfe erfordert. Auch in München habe der Minister ebenso wie vorher auf der Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder sich nicht zu einer Handhabung der Deviennotverordnung bekannt, welche die überflüssigen Lebensmittelimporte von Deutschland fernhält. Demgegenüber wird auf den amtlich bekanntgegebenen Wortlaut der beiden Reden verwiesen. In der Rede von den Landwirtschaftsministern am 11. 9. heißt es: „Die gesunkene Konsumkraft des deutschen Volkes wird notwendigerweise zu einer Drosselung entbehrlicher Einfuhren führen müssen.“

Vor dem Bayerischen Landwirtschaftsrat am 28. 9. in München lauteten die entsprechenden Sätze: „Da, wo Bindungen vorliegen, die bei der gegenwärtigen Krise aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen eine schnelle Belebung hemmen, wird die gesunkene Konsumkraft des deutschen Volkes notwendigerweise zu einer Drosselung entbehrlicher Einfuhren führen müssen.“

Es muß also festgestellt werden, daß der Reichsernährungsminister in beiden Fällen unmöglichlich das Gegenteil von dem ausgetragen hat, was in der Grünen Woche und zum Teil auch in Berliner Zeitungen behauptet worden ist. Im übrigen befindet sich Minister Schiele in der sachlichen und politischen Beurteilung der Frage im besten Einvernehmen mit der Grünen Front und auch mit dem Präsidenten des Reichslandbundes, Groß Kaltenbrunn.

Am 15. November Volksentscheid über Auflösung des Braunschweiger Landtages.

Braunschweig. Das Staatsministerium hat den Volksentscheid über das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages nunmehr auf Sonntag, den 15. November, angesetzt. Zu einem Erfolg des Volksentscheids wäre die Zustimmung der Mehrheit der Wahlberechtigten erforderlich. Die anderen Parteien haben bisher die Auflösungsforderung nicht unterstützt. Bleibt diese Forderung allein bestehen, so würde der Volksentscheid erfolglos bleiben.

Drei interessante Einzelheiten der Notverordnung.

Gaudinsteuer. — Siedlung. — Sondergerichte.

M. Berlin. Wie wir erfahren, ist die Verwendung des Nutzommens der Gaudinsteuer nach der Senkung um 20 Prozent in der Notverordnung folgendermaßen ge-
reelt: 86% Prozent des Nutzommens werden dem allgemeinen Finanzbedarf angeführt, während von den restlichen 8% Prozent ein Drittel zur Umlaufbildung der Gemeinden und die übrigen beiden Drittel für den Wohnungsbau ver-
wandt werden sollen. — Die Durchführung des Siedlungs-
projekts ist grundsätzlich dem Reichsarbeitsministerium unterstellt worden und zwar in der Form, daß die Voll-
macht des Siedlungskommissars zunächst bis Mai nächsten Jahres läuft und dann mit Zustimmung des Reichsarbeits-
ministers verlängert werden kann. — Bei den Sondergerichten ist von Interesse, daß ihre Einrichtung den Ländern nicht obligatorisch auferlegt, sondern ihrem Ermessen über-
lassen wird.

Bor neuen Arbeitserentlassungen in Ost-Oberschlesien.

Kattowitz. Die Verschlechterung der wirtschaft-
lichen Lage der Industrieunternehmungen in Ost-Obers-
schlesien soll zu neuen Entlassungen von Angestellten und
Arbeitern führen, und zwar haben folgende Unterneh-
mungen beim Demobilisierungskommissar entsprechende
Anträge gestellt: Die Ointrohrt-Hütte in Schwientochlowitz verlangt die Räumung von 212 Angestellten und Arbeitern.
Die Hubertus-Hütte in Hohenlinde will 700 Angestellte und
Arbeiter zur Entlassung bringen. Das bedeutet in
beiden Fällen die Entlassung fast der gesamten Belegschaft.
Für das letztere Werk ist bereits vor längerer Zeit ein
Stilllegungsantrag beim Demobilisierungskommissar ein-
gegangen, der aber abgelehnt wurde. Angesichts der durch
die geplante Entlassung geschaffenen schweren Lage einer
großen Anzahl von Angestellten und Arbeitern fand gestern
hier eine Konferenz statt, in der beschlossen wurde, sich an
die breiten Massen der Arbeiters mit der Aufforderung zu
wenden, bei jeder in Aussicht genommenen Rohdfürsung
gemeinsam vorzugehen. Die Angestellten- und Arbeiterräte
wurden aufgefordert, keinerlei Wohnabzug zu gestimmen.

Bombenexplosionen an der serbisch-griechischen Grenze.

Bitola. Die gesamte griechische Morgenpost bringt eine Meldung aus Soloniki über einen geplanten Bomben-
anschlag auf den Simplon-Express in Thessaloniki an der
serbisch-griechischen Grenze. Die Söldenmaschine konnte
eine Viertelstunde vor Durchfahrt des Simplon-Express
unabschließbar gemacht werden. 500 Meter von der griechischen
Grenze entfernt explodierten auf serbischen Gebiet
25 Bomben. Dabei wurden zwei Serben getötet und
drei verletzt. Eine weitere Bombe, die in der Nähe einer
Kaserne in Thessaloniki explodierte, riß die Worderwand ein.
Ein Soldat wurde getötet und zahlreiche verletzt. In
der Nähe des Bahnhofs Skopje richteten zwei Bomben
schwere Schäden an. Die Verbindung Niš-Thessaloniki
wurde unterbrochen. Die gesuchten Einwohner Thessaloniki
fließen nach der griechischen Grenzstation Idoniam.
Es werden neue Ankläge der Komitatsherren bejurkten.

Wirtschaftsnot und berufliche Schulung.

Der Landesverein Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen (Berufs-, Gewerbe- und Fachschulen) E. V. lud für den Sonnabend, den 3. Oktober 1931, zu einer öffentlichen Versammlung nach Dresden-A. in die Produktenbörse ein. Geladen waren die Vertreter der beteiligten Ministerien, des Stadtrates und der Stadtverordneten von Dresden, der politischen Parteien und Fraktionen des Landtages, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, ebenso die Vertreter berufender Verbände, der Elternkreise und Jugendverbände. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die meisten der eingeladenen Hörschaften die wichtige Versammlung besucht hatten. Der Vorsitzende des Landesvereins, Herr Berufsschuloberlehrer Sachsen-Dresden, begrüßte die fast 1000 Teilnehmer und wies darauf hin, daß der LV. B. lieber ohne öffentliche Versammlung seine stille Arbeit geleistet hätte. Über die Notverordnung vom 21. 9. 1931 habe dazu gezwungen. An Hand von überzeugendem Zahlenmaterial wies er auf die Notlage des beruflichen Schulwesens hin, auf die Not einer Schulgutung, der durch die Erwerbslosennot und -schulung besondere Aufgaben erwachsen. Er stellte den Widerstand heraus: Erhöhung der Plichtstunden um 6 Stunden seit 1922, Herabsetzung der Gehälter im ungerechten Ausmaße gegenüber anderen festgebotenen Gruppen und die Forderung amtlicher und öffentlicher Kreise auf unentgeltliche Unterrichterteilung an erwerbslose Jugendliche.

Darnach erhielt Herr Dr. O. Günzel-Leipziger, Höhere Maschinenbauschule, das Wort zu dem Vortrage „Wirtschaftsnot und berufliche Schulung“. Er führte u. a. aus: Wir haben kein Recht, das Schuljahr von Millionen auf Untergangsstimmungen zu bauen. Die Krise ist — von Deutschland aus gesehen — eine Vertrauenskrise. Wir dürfen keine alte Ration tun wollen. Trotz der 4-5 Millionen Arbeitslosen sind uns immer noch eigen: Intelligenz, Arbeitsservice, Anpassungsfähigkeit. Seit dem Reparationsjahr und — unrichtig nehmen die Kapitalströme eine unnormale Richtung. In Europa verbrennen Menschen, in Amerika verbrennt man Renten! Tatsache ist, daß man Staat und Wirtschaft das Vertrauen entzog, da sich beide zu eng verbanden. Notverordnungen haben kein feines Kapital, legen keine Maschine in Gang. Heute weiß man schon: 1 M. weniger auf der Ausgabenseite bringt 2 M. weniger auf der Einnahmenseite des Staatshaushalts. Können die heutigen Notverordnungen noch als Vorbereitung des größeren Kettungskrieges angesehen werden? Wir stehen bereit von der Substanz. Man hat vergessen, daß die menschliche Arbeitskraft unter wichtigster Produktionsfaktor ist. Dabei darf man nicht übersehen, daß Sachsen als Grenzland ein Land mit besonderen Anforderungen ist. Wir stellen mit Recht in Fragen der Reichsbahn, der Arbeitszuteilung, der Kreditverteilung besondere Anforderungen. Warum nicht auch für das berufliche Schulwesen? In der Entwicklung des beruflichen Schulwesens zurückgebliebenen Länder in Deutschland dürfen nicht richtig gebend sein. Denn ein großer Grab droht uns: Die Arbeitskraft kommt in Deutschland. Wir stehen im Zeichen der Liberalisierung.

1913: Summa an Erwerbstätigen = 450 000
1920: Summa an Erwerbstätigen = 150 000
1931: Summa an Erwerbstätigen = 45 000
1933: Summa an Erwerbstätigen = 45 000
d. h. circa 45 000 mehr Abgänge an Erwerbstätigen als Zugänge.

Die Verborgung der deutschen Volkswirtschaft mit menschlicher Arbeitskraft ist gefährdet. Diese Gefahr kann keine Notverordnung bannen. Hier liegt das Arbeitsfeld der beruflichen Schulen. Sie haben die Aufgabe, einen Nachwuchs heranzubilden, der durch seine intellektuellen und seelischen Kräfte wie durch seine berufliche Fähigkeit im jeweiligen Wirtschaftsfeld vollwertige Arbeit leistet. Wir stehen in der scharfen Einstellung auf den Beruf nach art-jähriger Vollschulpflicht für die praktisch-technische Beranlagen die einzige Möglichkeit bildamer und erzieherischer Schularbeit. Diese Schüler wollen in ihr Kraftfeld hinein. Verliegt werden müssen in der Schule Einstellung auf den Beruf nach art-jähriger Vollschulpflicht für die praktisch-technische Beranlagen die einzige Möglichkeit bildamer und erzieherischer Schularbeit. Diese Schüler wollen in ihr Kraftfeld hinein. Dieses verbindliche Kraftfeld, das persönliche Bildungsentwurf ist auch dann vorhanden, wenn ein Beruf oder eine Berufswahl im üblichen Sinne nicht vorliegt. Heute sagt Berlin ganz richtig: Umstellung ist heute für alle Berufstätigen nötig; sich schnell zurückfinden zu können ist für den heutigen Arbeiter alles. Die Notverordnungen können dazu führen, eine ganze Generation Arbeitnehmer beruflich und arbeitsunfähig zu machen. Ist in solcher Zeit Schulgeld und Schulgeldberichtigung zu rechtfertigen?

Wir besonderem Nachdruck wies der Vortragende auf den Nebenstand hin, daß wir Tatkraft auf dem Bildungsweg der allgemein bildenden höheren Schule schaffen lassen, nur deshalb, weil wir nicht den Mut finden, die berufliche Schulung innerhalb des gesamten Bildungsaufbaus als gleichwertig zu behandeln (Berichtigungswert!). „Ein armes Volk wird keine Arbeitskraft, bildet Leistungswillen und Arbeitsgefühl.“

In der Aussprache nahmen das Wort Herr Wahrheit-Leipzig, als Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und Herr Schwarz, Dresden als Vertreter der Stadtverordneten von der SPÖ-Fraktion, die beide sich gegen die Schädigung der Schulen der werfttätigen Jugend wandten. Der erste Debattierredner wies besonders auf die Feindinvestition hin, die in den höheren Schulen dadurch geschieht, daß sie junge Menschen beschult, deren besondere Anlagen sie mit ihrem Bildungsgute nicht entfalten kann.

Darauf erfolgte einmütige Annahme der

Entschließung:

Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft ist auf das allererste mit der Intelligenz, dem Leistungswillen und der Arbeitsgesinnung der werfttätigen Bevölkerung verknüpft. Sinnvolle und zweckdienliche Schulung der Erwerbstätigen ist eine wichtige Voraussetzung für das große Leistungswert an der deutschen Volkswirtschaft und darf daher auch in Beiträgen der Not nicht gefährdet werden. Die beruflichen Schulen haben mit ihrer klaren sozialen Gliederung und ihrer starken Betonung der erzieherischen Auswertung der berufsväterlichen Arbeit in allen Kreisen uneingeschränkte Anerkennung gefunden. Den Stand und die Leistungsfähigkeit dieses Schulwesens zu erhalten und seine Entwicklung sicher zu stellen, muß auch in der Gegenwart als vordringliche Aufgabe anerkannt werden.

Die Notverordnung der Sächsischen Regierung vom 21. 9. 1931 steht in schärfstem Widerspruch zu dieser Aussprache. Obwohl das berufliche Schulwesen durch den seit 1930 eingetreteten gewölbten Schülerrückgang einen starken Abwälfigen Verlust erfuhr und noch mehrere Jahre unter diesen Auswirkungen schwer leiden muß, führt die Notverordnung dagegen, die schon vorhandenen Schülerrückgängen außerordentlich zu vergrößern.

Die heute im Saal der Produktenbörse in Dresden verammelten, am beruflichen Schulwesen interessierten Kreise der Wirtschaft, Verwaltung und Lehrerbefreiung erwarten von der Regierung, daß sie die besonders schwierige Lage der beruflichen Schulen während der Jahre des Schülerrückgangs berücksichtigt, damit dauernde Schül-

ungen dieser Bildungsstätten der werktätigen Jugend auf jeden Fall vermieden werden.

Keine neuen Bankfeiertage

Berlin, 7. Oktober.

Die "Tägliche Rundschau" deutete in einem Artikel an, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der kommenden Woche auch wieder Bankfeiertage oder sonstige Zahlungseinschränkungen mit sich bringen könnten.

Diese Nachricht ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, frei erfunden. Keine verantwortliche Stelle hat je den Gedanken neuer Bankfeiertage auch nur in Betracht gezogen oder auch nur die geringste Veranlassung dazu gehabt.

Danzigs Hafenbetrieb vom Streit unbeeinflußt.

Danzig. (Funkspruch.) Obwohl der Lohnstreik im Danziger Hafen noch nicht beendet ist und ein Teil der Arbeiter noch im Streik verblieben ist, wird der Hafenbetrieb in vollem Umfang aufrecht erhalten. Das Lösen und Laden der einlaufenden Schiffe geht ohne Unterbrechung und ohne Zeitverlust vor sich. Es sind Maßnahmen getroffen worden, die die volle Aufrechterhaltung des Betriebes auch bei einem noch längeren Andauern des Streiks gewährleisten, sodass fremde Schiffe ohne Bedenken den Danziger Hafen anlaufen können.

Für die Hafenarbeit stehen bis heute 1250 Nothelfer zur Verfügung, deren Zahl noch täglich durch neue Anmeldungen steigt. Mit Beginn des Wintersemester am 10. Oktober wird durch die Rückkehr von 1100 Studenten eine weitere erhebliche Verstärkung der Nothilfe eintreten.

Das Luftschiff "Graf Zeppelin"

wird am 16. bzw. 17. Oktober die 3. Südamerikafahrt in diesem Jahre antreten.

Die bis jetzt durchgeführten Fahrten, welche in regelmäßigen Abständen von einem Monat erfolgten, dienten hauptsächlich dem Zwecke, einen regelmäßigen Post- und Frachtverkehr nebst Personenförderung nach Südamerika durchzuführen. Die gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, daß sich ein solcher Verkehr mit erhöhter Regelmäßigkeit durchführen läßt und gegenüber den derzeit bestehenden Flugpostverbindungen noch recht erhebliche Vorteile bietet. Auch ist es dem Luftschiff möglich, praktisch nahe jede entfallende Menge Post und Fracht zu befördern, während bei der Flugzeugförderung immerhin gewisse Grenzen gezogen sind.

Auch für die 3. Südamerikafahrt nimmt das Postamt Friedrichshafen wieder Post zur Beförderung an. Das Porto ist, wie bisher, RM. 2.— für eine Karte und RM. 4.— für einen Brief, es besteht jedoch Ansicht, Druckfachen, Warenproben u. v. d. b. diesmal zu einem ermäßigten Sache befördern zu können. Für die deutsche Exportindustrie ist dieser regelmäßige Postdienst nach Südamerika von allergrößter Bedeutung. Sowohl die deutsche Geschäftswelt als insbesondere auch die brasilianischen und südamerikanischen Geschäftshäuser haben auf den beiden bis jetzt stattgefundenen Fahrten in sehr großer Zahl von dieser Beförderungsmöglichkeit Gebrauch gemacht.

Keine Spur vom "Bremen"-Flugzeug

New York, 7. Oktober. Von dem Katapultflugzeug des Klondampfers "Bremen" fehlt nach wie vor jede Spur. Nach Meldungen aus Kanada soll das Flugzeug nach dem angeblichen Absturz in der Coburg-Bay explodiert sein. Man will Rufe gehört haben, doch verlesen die Nachrichten nach dem Flugzeug und seinen Insassen erfolglos. Ein kanadisches Verkehrsflugzeug ist von Sidney (Neuschottland) ausgeslogen, um an der Suche nach den Vermissten teilzunehmen.

Nach einer Meldung aus Halifax wurden in der Nähe von Tennyson (Neuschottland) Teile eines Flugzeuges aus dem Wasser gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Teile des vermissten Katapultflugzeuges der "Bremen" handelt.

Die Hoffnung, die "Newport", das Schleuderflugzeug des Klondampfers "Bremen", unversehrt aufzufinden, ist nunmehr aufgegeben worden, nachdem in der Nähe von Noel an der Küste von Neuschottland eine Tragschale aufgefunden worden ist, die als zur "Newport" gehörend erkannt wurde. Die bietige Leitung des Norddeutschen Klonds nimmt an, daß die beiden Flugzeuginsassen, der Pilot Simon und der Mechaniker Wagenbuch, ertrunken sind. Die fünf Postfächer, die sich an Bord des Flugzeuges befanden, gelten als verloren.

Unlage gegen die Führer bei den Unruhen am Kurfürstendamm beantragt.

Berlin. (Funkspruch.) Die Justizpressestelle teilt mit, die Staatsanwaltschaft III hat gegen den Standartenführer Hell, dessen Adjutanten Hauptmeister und den Sanitätsstabsführer Samerski, sämtlich Mitglieder der NSDAP, wegen schweren bzw. einfachen Landfriedensbruches **Unlage erhoben**. Die beiden Erstgenannten werden beschuldigt, in einem Opelwagen während der Kurfürstendamm-Unruhen in der dortigen Gegend umhergeföhrt zu sein und als Rädelsführer bei der Zusammenrottung mitgewirkt zu haben. Samerski ist des einfachen Landfriedensbruches angeklagt.

Der Lohnstreit bei Stoewer-Stettin.

Ab morgen vorübergehende Betriebsstilllegung.

Stettin. (Funkspruch.) Nachdem zwischen Betriebsvertretern und der Direktion der Stoewer-Werke eine Einigung über die Lohnförderung erzielt worden war, welche sich die Belegschaft selbst, sich mit der Lohnförderung einverstanden zu erklären und bestand nach wie vor auf Weiterbeschaffung der überörtlichen Löhne. Der Regierungspräsident hat daher dem Antrage der Firma, auf Stilllegung des Betriebes ab Donnerstag, den 8. Okt., aufgegeben. Während dieser nur als vorübergehend geplante Unterbrechung der Fabrikation, werden die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft und der Stadt Stettin beobachtet weitergeführt und voraussichtlich zu einem guten Ende gebracht werden.

Beschlagnahme deutscher Zeitungen in Oberschlesien.

Kattowitz. (Funkspruch.) Die gestrige Ausgabe der statutarischen Zeitung wurde wegen eines Artikels "Wenn man am eigenen Leibe spürt . . ." der sich mit der Unterdrückung der polnischen Minderheit in Oberschlesien beschäftigte, beschlagnahmt. Auch die gestrige Ausgabe des Oberschlesischen Kuriers verfiel dem Stotzstift des Staatsanwaltes wegen eines Artikels "Wintersorgen Polens".

Die Berliner Presse zur politischen Lage.

Berlin. (Funkspruch.) Die Abendblätter, die alle in großer Aufmachung über die neue Notverordnung als auch über die Regierungsumbildung berichten, nehmen zum größten Teil in eingehenden Kommentaren zu beiden Ereignissen Stellung.

Der "Abend" nennt das "Doppelereignis" ein Kuriosum des Reichsregierungsbildens. Eine Regierung erlässt auf Grund des Artikels 48 eine Notverordnung — und trete an demselben Tage zurück! Noch klarer als bisher stelle sich heraus, daß unter den gegebenen Verhältnissen die ganze Wucht der Entscheidung beim Reichspräsidenten sei. Das zweite Kabinett Brünning werde nur noch als Übergang zu einem ausgesprochenen Reichskabinett betrachtet.

Das "Tageblatt" nennt die Kabinettsumbildung eine neue schwere Prüfung, die dem Lande auferlegt werde. Nur wenn Brünning schnell handelt und wenn es sich in seinem bisherigen Kurs durch die neuen Kräfte, die er in sein Kabinett aufnehmen läßt, habe er eine Chance, schwere Ershütterungen, deren Ausgang niemand kenne, zu verhüten.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" ist der Ansicht, daß die Bekanntgabe der wesentlichen Dinge, auf die es in den nächsten Wochen ankomme, nicht enthalten. Von diesen wesentlichen Dingen aber werde es abhängen, ob die öffentlichen Haushalte in Ordnung gebracht werden können.

Der "Volksanzeiger" schreibt, man könnte zur Not versuchen, wenn eine Reichsregierung nach der Bekanntgabe einer solchen Notverordnung angegliedert solcher Entwicklung der Reichsfinanzen zurücktrate, um anderen Männern Platz zu machen. Unverständlich sei, daß die Reichsregierung und der verantwortliche Reichskanzler formell ihre Demission gäben, um alsbald ein neues Kabinett aufzuschieben, das genau den gleichen Kurs weiterstreuen soll, aber seine formelle Verantwortung für die zurückliegenden 1½ Jahre Regierungstätigkeit trägt.

„Die Grundsätze der Abrüstung“.

* Berlin. Reichswehrminister Groener veröffentlicht in der Abrüstungsnummer der "Berlisch-Märkischen Zeitung" einen Aufsatz, in dem er u. a. ausführt:

Vor der Volksversammlung des Volkerbundes hat der deutsche Außenminister am 12. September die deutschen Forderungen für die Abrüstungskonferenz klar und unmissverständlich ausgesprochen. Man kann sie in wenige Worte zusammenfassen: volle Gleichberechtigung Deutschlands und zwar Gleichberechtigung in der Sicherheit und Gleichberechtigung in den Methoden der Abrüstung. Deutschlands Abrüstung ist nur eine Vorleistung. Seinen Verpflichtungen steht die festelei Zusage aller übrigen Unterzeichner des Versailler Vertrages und des Volkerbundspaltes gegenüber. Deutschland auf dem von ihm beschrittenen Wege der Abrüstung zu folgen. Deutschlands Recht auf Sicherheit haben die Verfaßter des Vertrags selbst nicht befreiten können. Deutschlands Recht auf Sicherheit verlangt, daß jetzt endlich auch die Staaten mit dem Abrüstungsversprechen von Versailles ernst machen, die bisher unanständig ihre militärische Macht vermehrt und ihre militärischen Ausgaben unausgelebt gesteigert haben.

Der Abrüstungskonferenz wird der Entwurf einer Abrüstungskonvention vorgelegt werden, den die Mehrheit der vorbereitenden Abrüstungskommission im letzten Jahr ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf trägt dem Grundsatz der Gleichberechtigung nicht Rechnung. Er erfaßt weder die ausgebildeten Reserven noch das lagernde Material, auf denen die ungeheure Kriegsstärke der großen Militärmächte beruht. Seine unveränderliche Annahme würde den großen Gedanken der Abrüstung nicht fördern, sondern sie immer begrenzen. Deutschland hat diesen Entwurf abgelehnt und kann ihn nicht als Unterlage der Abrüstungskonferenz anerkennen.

Deutschland ist abgerüstet und wird in Genf den Standpunkt seines Rechtes auf die allgemeine Abrüstung bis aufs Äußerste an vertreten haben. Ich kann nicht glauben, daß die öffentliche Meinung der Welt einen Bruch seines Vertrags auf allgemeine Abrüstung dulden würde. Die Verantwortung hierfür, die einen solchen Vertrauensbruch nicht scheuen würden, wäre riesengroß. Nicht nur die Existenz des Volkerbundes, sondern die ganze friedliche Auskunftsentwicklung der Welt würden dadurch gefährdet sein.

Heute Konferenz der Bankiers

und Grundstücksmäler im Weißen Haus.

Washington. Das Weiße Haus herzte für heute eine Konferenz der Bankiers und Grundstücksmäler ein. Wie verlautet, plant Hoover angeblich der Überbürdung vieler Banken mit Hypotheken auf Farmen und andere Grundstücke eine Revision des Bundesbankgesetzes, wodurch diese Werte flüssig gemacht werden, um hierauf bezügliche Bankwechsel zu diskontieren.

Ein Parlamentarier erklärte gestern abend vor Beginn der Konferenz im Weißen Haus, Hoover wolle wahrscheinlich dem Kongress dreierlei vorschlagen: Ein Verbot von Verkaufskäufen an Börsen, soweit sie durch die Bundesgesetzgebung erlaubt seien, d. h. im Verkehr zwischen den Ländern der Union, eine Revision des Bankgesetzes im obigen Sinne zur erleichterung von Anleihen an die Privatbanken und eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums um weitere zwei Jahre.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 7. Oktober.

Professor Waentig sitzt bei der Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des V.D.P. meldet, hat der aus der SPD-Fraktion des preuß. Landtages ausgeschiedene preußische Innenminister o. D. Professor Dr. Waentig, der sein Landtagsmandat nicht niedergelegt, das Landtagspräsidium erlaubt, ihm einen Abgeordnetenplatz zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei anzuzweisen.

Zahlungseinstellung des Bauhauses Gutkind & Co.

in Braunschweig.

Braunschweig. (Funkspruch.) Das Bauhaus M. Gutkind & Co. hat seine Schalter heute geschlossen. Man beabsichtigt eine Liquidation durchzuführen, die es ermöglicht, die Verluste der Gläubiger einzulichten.

Österreich vor der Neuwahl des Bundespräsidenten.

Wien. (Funkspruch.) Der Verfassungsausschuß des Nationalrates hat den großdeutschen Auftrag angenommen, daß die Wahl des Bundespräsidenten noch im Oktober 1931 und zwar durch die Bundesversammlung, anstatt durch allgemeine Wahlen bestimmt werden soll. Die vierjährige Amtszeit ist zu erfolgen hat. Wie verlautet, soll die Wahl bereits am kommenden Freitag stattfinden.

Diskontabrechnung der Bank von Norwegen.

Oslo. (Funkspruch.) Der Diskonttag der Bank von Norwegen ist mit Wirkung von morgen von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

Ermäßigung des schwedischen Diskonttaages.

Stockholm. (Funkspruch.) Die schwedische Reichsbank ermäßigt ab morgen ihren Diskonttag um 1 Prozent auf 7 Prozent.

Austritt des Präsidenten der niederländischen Bank.

Amsterdam. (Funkspruch.) Der Präsident der niederländischen Bank, Dr. G. Bittering, hat aus Gesundheitsrücksichten unerwartet seinen Rücktritt erklärt. Wie verlautet, ist zum Nachfolger Dr. Bitterings der frühere Präsident der Javaischen Bank, Dr. L. J. A. Trix, ernannt worden, der bereit ist am 12. Oktober sein Amt übernimmt.

Ein Benzintank des Postflugzeuges der "Bremen" aufgesprungen?

London. (Funkspruch.) Reuter meldet aus Halifax zu dem Unglück des Postflugzeuges der "Bremen": Achthundert Meilen vor der für die Wiederauffüllung des Brennstoffvorrates bestimmten Station bei Sidney am Kap Breton Island wurde ein noch hoch aus dem Wasser ragender Benzintank aufgetaucht, der aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem Flugzeug der "Bremen" gehörte.

Die englische Arbeiterpartei für Enteignung von Grund und Boden.

Scarborough. (Funkspruch.) Die englische Arbeiterpartei hält heute hier eine Tagung ab, auf der sie sich in überaus intensiver Weise mit den kommenden Parlamentswahlen beschäftigt. Am Verlaufe der Besprechungen wurde eine Resolution Addisons des ehemaligen Landwirtschaftsministers, einstimmig angenommen, der zufolge der Boden der öffentlichen Hand überreignet werden und ständig unter der Kontrolle der Öffentlichkeit stehen soll.

Wasserstände

	6. 10. 31	7. 10. 31
Moldau: Nameit	+ 66	+ 65
	Mohran	+ 25
	Lam	+ 2
Elbe: Nürnberg	+ 41	+ 34
	Brandts	+ 84
	Weinl	+ 76
	Leitmeritz	+ 67
	Russig	+ 106
	Dresden	- 51
	Miela	+ 28

Marktberichte.

Großenhainer Marktplatz am 6. Oktober 1931. Aufzehr: 58 Pfennig, 1 Käse. Preis eines Käses: 7—12 Pf. Ausnahmen über Notiz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Oelsäften pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	6. Oktober	7. Oktober
Weizen, märkischer, neu	215,00—218,00	215,00—218,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	220,50—229,00	230,00—228,50
per Dezember	232,50—231,50	233,50—231,75
Roggen, märkischer, neu	187,00—189,00	185,00—187,00
per Juli	—	—
per September	199,50—198,00	198,00—197,00
per Oktober	199,00—198,00	197,00—196,00
per Dezember	märr	märr
Gerste, Brauergeste	159,00—173,00	159,00—173,00
Futter- und Industriegerste	151,00—158,00	151,00—158,00
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Hoyer, märkischer, alt	140,00—148,00	140,00—148,00
do, neu	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	152,50—151,00	150,50
per Dezember	155,00—153,00	155,00—153,50
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sac (feinste Marken über Notiz)	27,00—32,00	27,00—32,00
Roggemehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sac 0 bis 70%	26,50—29,00	26,20—28,75
0 bis 60%	—	—

Die Gebührenordnung (G.-D.)

für die Benutzung der von der Sächsischen Eisenbahngesellschaft m. b. H. verwalteten staatlichen Elb-Umschlagplätze in Dresden und Riesa.

Am 1. Oktober 1931 ist zur Verwaltung der staatlichen Elbumschlagplätze in Dresden und Riesa die Sächsische Eisenbahngesellschaft m. b. H. gegründet worden, und schon häufen sich die Klagen aus der Industrie über die mit der Neuregelung verbundene erhebliche Gebührenerhöhung. Eine Mitte September erschien eine Pressenotiz, daß die Umschlags Kosten zum Teil eine Erhöhung von rund 40 Prozent erfahren würden. Sie wurde dann kurz darauf dahin berichtigkt, daß die Frachtkosten für verschiedene Güterarten und Transportwege sich nur um 2-3 Prozent erhöhen werden. Der Unterschied zwischen beiden Preisen ist darin zu suchen, daß das eine Mal nur von den Umschlagsgebühren (Über-, Abzug-, Lager- und Wiegegebühren) die Rede ist, während in der Berichtigung die gesamten Frachtkosten der Berechnung zugrunde gelegt werden. Maßgebend für die Wirtschaft ist naturgemäß nur die prozentuale Erhöhung der eigentlichen Umschlagsgebühren. Was zunächst das Ufergeld anlangt, so ist es für Drägt von 2,2 auf 2,5 Pf. je 100 Kilogramm erhöht, für Umschlagtarif, für welches Ufergeld bisher überhaupt nicht erhoben wurde, auf 1,5 Pf. per 100 Kilogramm festgesetzt worden. Umschlagtarif im Sinne der Gebührenordnung sind: „die Güter, die mit der Eisenbahn in den Elbumschlagplätzen zu Dresden von Bahnhöfen jenseits der Bahnstrecke Dresden-Alstadt, Dresden-Friedrichstadt oder Dresden-Reutlingen oder die mit der Eisenbahn in den Elbumschlagplätzen zu Riesa von Bahnhöfen jenseits des Bahnhofs Riesa eingegangen sind und unmittelbar oder nach Zwischenlagerung ohne Bearbeitung auf der Elbe weiter befördert werden oder auf der Elbe eingegangen sind und unmittelbar oder nach Zwischenlagerung ohne Bearbeitung der Eisenbahn zur Beförderung übergeben werden, und zwar in den Dresdner Umschlagplätzen nach Bahnhöfen über Dresden-Alstadt, Dresden-Friedrichstadt und Dresden-Reutlingen hinaus, in den Riesaer Umschlagplätzen nach Bahnhöfen über Riesa hinaus“. Großgüter sind alle von und zum Schiff umgeschlagenen Güter, die nicht als Umschlaggüter im Sinne obiger Ausführungen anzusehen sind.

Das Kramgeld wird für Holz für jede angefangene Stunde von RM. 3,90 auf RM. 4,- erhöht, für alle anderen Güter als Umschlagtarif von 2,2 auf 2,5 Pf. für 100 Kilogramm; als Drägt wurde eine Gebühr von 6 Pf. für 100 Kilogramm festgelegt, während diese Gebühr früher für Bahn-Au- und Abfuhr 2,2, für Kraftwagen 8 Pf. per 100 Kilogramm betrug. Die Ladegebühren, Wiegegebühren, Lagergeld sind dieselben geblieben. Von den örtlichen Eisenbahngesellschaften wird besonders die neu eingeführte Gebühr in Höhe von RM. 3,- je Wagen als Rüte empfunden, die ohne Rücksicht auf die Art des Gutes und das Ladegewicht des Wagens erhoben wird. Sie wurde bisher, solange sich die Verwaltung der Höfen noch in den Händen der Reichsbahn befand, überhaupt nicht erhoben und macht bei einer 15-Tonnen-Wagenladung auf 100 Kilogramm umgerechnet 2 Pf., bei 10 Tonnen = 3 Pf. und bei 5 Tonnen = 6 Pf. aus.

Für eine z. B. in Freital liegende Firma erhöhen sich dadurch die gesamten Speditionskosten, in denen die genannten Gebühren enthalten sind, bei einem 15-Tonnen-Wagen von 9 auf 14 Pf. per 100 Kilogramm, für die Gesamtladung somit von RM. 13,50 auf RM. 21,-. Es gibt aber auch Fälle, wo sich die Erhöhung noch stärker auswirken muß.

Die Gebührenerhöhung hängt naturgemäß damit zusammen, daß die Verwaltung der Höfen und ihrer Betriebsteile von der Bahn als eine Art Nebentätigkeitsbetrieb wurde und von ihren Beamten im Nebenamt mit erledigt werden konnte, so daß sich die Einstellung beson-

derer Beamten nicht notwendig mache. Wenn die Bahn bisher unter Selbstkosten gearbeitet haben will, so verlangt sie jetzt von der neuen Gesellschaft eine Pauschalgebühr in solcher Höhe, daß sie wenigstens die Selbstkosten, die ihr durch den Betrieb der Hafenbahnen entstehen, herausholzt.

Zu dieser Pauschalgebühr an die Bahn treten noch die weiteren Kosten, die eine eigene Verwaltung mit sich bringen muß. Daß eine Erhöhung der Gebühren mit der Neuregelung verbunden sein würde, war vorauszusehen, daß sie aber ein solches Ausmaß annehmen würde, dat wohl niemand erwartet. Die Leidtragenden sind die Hafenbenutzer. Selbst wenn man zugibt, daß eine Kenderung in der jetzigen Verwaltung der staatlichen Höfen auf die Dauer nicht hindern kann, so ist es doch mehr als fraglich, ob gerade der jetzige Zeitpunkt der wirtschaftlichen Not der geeignete Augenblick war, um diese Neuregelung durchzuführen. Die Industrie muß bei ihren Kalkulationen mit jedem Pfennig rechnen, wenn sie überhaupt noch Aufträge erhalten will und daher jede auch noch so geringfügige Kosten erhöhung von vorhersehn ablehnen. Der Trost, daß die geplanten Verbesserungen der Hafenverhältnisse einen gewissen Ausgleich für die Gebührenerhöhung schaffen werden, wird daher von ihr kaum als stichhaltig angesehen werden, zumal augenblicklich hierzu Mittel wohl kaum zur Verfügung stehen dürften. So kann es nicht Wunder nehmen, daß bereits zahlreiche Beschwerden aus Industrie- und Handelskreisen vorliegen. Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich der Klagen angenommen und Schritte in die Wege geleitet, die auf eine Herabsetzung der Gebühren auf ein auch für die Wirtschaft tragbares Maß hinzuzeigen.

notwendigen Devisen noch heute schafft, entzieht der sächsischen Wirtschaft unausgesetzt die für seine Arbeit nötigen Mittel und zerstört so die Voraussetzungen für den Wiederaufbau. Man verlangt nach Selbsthilfe, aber fordert gleiche Behandlung mit anderen in ähnlicher Not befindlichen Gebieten.

Präsident Oberle sprach über das Thema „Sachsen und Berlin“. Er machte der sächsischen Wirtschaft den Vorwurf, daß sie der Entwicklung der Kreiswirtschaft keine ausreichende Aufmerksamkeit geschenkt habe. Der Rechner untersuchte die Kreditverteilung der Großbanken und der Hypothekenbanken, des Postscheckverkehrs, des Reichskredits und Verkehrscredits in Berlin und zeigte dann, wie die Reichsteuergegabung die Vollendung des Zentralismus gebracht habe.

Die Antithese Sachsen-Berlin bedeutet die Opferung gefunden Lebens durch den Machtgedanken. Die Selbstverwaltung in Sachsen ist wochentags als Wirtschaft und Regierung gewesen. Sie hat 1908 durch Gründung des Girouverbandes die Arbeit begonnen zum Kreditkurs der sächsischen Heimat. Sie schuf ein Gegengewicht gegen Berlin. Die praktische Lehre für die sächsische Wirtschaft heißt: Jeder Mann der Wirtschaft, der Geld anlegt, muß klar sehen, ob er nicht mit seinen Mitteln seine Unterdrücker ernährt.

Entschließungen des Ufa-Bundes.

vda. Leipzig. Auf dem Ufa-Kongress in Leipzig wurden im Anschluß an das Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Hirschberg einstimmig Entschließungen angenommen, in denen es heißt, die niedrige Lebenshaltung der Männer sehe in schreiemem Gegensatz zu der aus höchster gesteigerten Produktivität der Arbeit. Die erste Aufgabe für die nächste Zukunft besteht in der Sicherung des Lebensraums der Männer und in der planmäßigen Arbeitsverteilung. Diese Aufgabe könne nur durch unmittelbare Verbindung zwischen Konsumaten und Produzenten gefunden werden. Mit der Intensivierung der Arbeitsleistung müsse auch eine Verkürzung der Arbeitszeit durch Einführung der 40-Stunden-Woche erfolgen. Die Herrschaft des Staates über die Banten müsse gelöst werden. In einer Entschließung zum Tarifrecht und zur Tarifpolitik wird protestiert gegen die Pläne, in laufende Tarifverträge durch Verordnung einzutreten. Das Reichsarbeitsministerium dürfe auch in der Schlittschuhpraxis keine Zugeständnisse an die Forderungen der Unternehmen machen. Vor allem müsse die absolute Unabdingbarkeit des Tarifvertrages gelichert werden. — In einer weiteren Entschließung wird eine Befestigung des Überstundenwetts geworben.

In einer Aussprache verteidigte u. a. Volksliste vom Gefamverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe die öffentliche Wirtschaft gegen den Vorwurf, daß die Löhne und Gehälter der öffentlichen Arbeitnehmer überholt seien. Für die Bürgengenossenschaft wandte sich Otto-Berlin gegen die völlige Verdrängung des Deutschen Theaters, die drohend vor der Tür steht.

In einem Vortrag über Ideologie und Taktik der Angestelltenbewegung führte der Bundesvorstand des Reichstagsabgeordneten Aufhäuser aus, die bürgerlichen Angestelltenverbände wären zwar auch genötigt, den Klägeramt gegen die Unternehmer zu führen, aber sie sträubten sich gegen die Erfenniss, daß auch die Angestellten ebenso wie die Arbeiter proletarisieren und deshalb den Kampf gemeinsam mit der Arbeiterlichkeit führen müßten. Außerdem müßten auch die Arbeitergewerkschaften davor gewarnt werden, gelegentlich eine Taktik der Selbstabsperrung der gewerblichen Arbeiter gegenüber den Angestellten zu üben.

In der Aussprache wurde die Bedeutung Aufhäuser deutlicher unterstrichen durch eine Volksliste gegen die Wehr-Nörvels auf dem Frankfurter Gewerkschaftskongress, die von den Angestelltenvertretern dahin ausgelegt wurde, daß

Rundgebung der sächsischen Wirtschaft

zur wirklichen Selbsthilfe.

* * Dresden. Die Arbeitsgemeinschaft der Spiegerverbände der sächsischen Wirtschaft, in der Landwirtschaft, Industrie, Groß- und Einzelhandel wie Handwerk vertreten sind, gab in einer Kundgebung am Montag abend in eindrücklichster Form der Überzeugung Ausdruck, daß das schwierigste Ringen gegen den Zusammenbruch liegenden sächsischen Wirtschaftsgebiet trotz höchster Not bereit ist, auf dem Wege der Selbsthilfe, gestützt auf die eigene im Inneren noch freie Kraft, den Wiederaufbau zu erkämpfen. Es sieht sich dazu aber nur in der Lage — das kam bei den Aussprachen unzweideutig zum Ausdruck — wenn ihm diese Selbsthilfe nicht durch Eingriffe und Belastungen zentraler Stellen unmöglich gemacht wird oder seine Weltbewerbsfähigkeit durch Maßnahmen dieser Stellen auf steuerlichem und freiwilligem Gebiet, durch rechtliche Benachteiligungen, Verhinderungen der Lohnrelationen gegenüber der Zeit des Aufbaues der sächsischen Wirtschaft augenblicklich anderer Teile des In- und Auslands zerstört wird. Selbsthilfe erfordert mehr als bisher Selbstbestimmung! So die Forderung nach Selbstbestimmung im Interesse der Einheit unserer Volkswirtschaft mit den Interessen anderer Wirtschaftsgebiete ausgewogen werden muß, hat eine gerechte, nicht aber eine einseitig zugunsten anderer Gebiete stattfindende Abwägung zu erfolgen! Sachsen, das höchstbefreite Land Europas, das historische Land der Einzelunternehmer, der freien Privatiniziativen und des freien Aufstiegs aus den arbeitenden Klassen zu Unternehmern ist aus einem günstig inmitten einer faustkräftigen Verbraucherwirtschaft gelegenen Industriezentrum des Kontinentes und Deutschlands zu einem fruchtlich höchst ungünstig gelegenen durch die Frachtpolitik und Lohnwirtschaft überdies beschleierten Grenzland geworden, das ferner die hohe deutsche Währung infolge der mit niedrigen Währungen arbeitenden Konkurrenzgebiete wie kein anderes Land in verhindernder Weise täglich und ständig zu spüren hat. Auch das unberechtigte Misstrauen gegenüber diesem Land, das durch seine Arbeit etwa ein Viertel der für Deutschland

Sie sah bitte auf den Bettler.

„Egon, läßt du mich von diesem Menschen so beleidigen?“

Aber der Bettler sagt salt:

„Herr Jobst tut nur seine Pflicht! Wenn man schon meine Mutter vergiftet wollte, dann muß ich auch darauf bestehen, daß eine sehr sorgsame Untersuchung eingeleitet wird.“

Mag Jobst Augen eilten durch den Raum. Auf dem Tischchen am Fenster sah er eine Stickerin liegen.

„Wem gehört das?“

Frau Gerdahlen hatte sich gefaßt. Sie flüsterte:

„Sigrits Arbeit. Sie ließ sie heute nachmittag hier liegen.“

Mit zwei Schritten war Jobst am Fenster. Er hob die Stickerin hoch. Da fiel etwas Kleines zu Boden. Hastig bückte er sich.

„Donnerwetter! — Das ist ja —“

Er stand mit erbittertem Anblick vor Sigrit.

„Wo haben Sie denn das her?“

Ein kleines Flakon hielt er triumphierend empor.

Sie sah ratlos dorthin.

„Was ist denn das?“

„Frage Sie nicht so dummi! Das lag zwischen Ihrer Stickerin.“

„Ich nein! — Ich weiß wenigstens nichts davon.“

Mag Jobst fuhr sie drohend an:

„Was, Sie wissen nichts davon? Sie haben sehr genau gewußt, daß das Flakon dort lag! — Vorhin, als Sie allein im Zimmer waren und Tee einschenken, da haben Sie aus dem Flakon in Frau Gerdahlsens Tasse das Gift geträufelt.“

Sigrit schrie auf.

„Gift? — Ich? — Nein, das ist ja alles Lüge!“

„Das ist keine Lüge! Sie sind überführt!“

Das Mädchen wandte sich Frau Gerdahlen zu.

„Tante, sag, daß das alles Lüge ist!“

Über Frau Gerdahlen sah sie höhnisch lächeln.

„Du — du Giftmischerin! — Das also ist der Grund gewesen für dein falsches Verhalten in letzter Zeit! Du hast auf Mord gesonnen! Ich war dir zu gefährlich, nicht wahr? Weil ich Herrn Jobst ins Haus rief! Weil ich hier alles durchforchten ließ! — Jetzt ist es mir auch klar, weshalb du so überstellt bist, zu diesem Mordeubben! — Du bist keine Vertraute! Das Gift! — Du hast ihm meinen Schwager ermorden lassen! Grausam habt ihr zwei Joachim Gerdahlen ermordet!“

Sigrit ward ruhiger. Sie sah den Haß in den Frau Augen.

„Das glaube ich nicht!“

Frau Gerdahlen rang nach Fassung.

„Das glaube ich nicht! — Diese Unverschämtheit sagst du mir jetzt noch ins Gesicht!“

„Ja. — Denn ich weiß nichts von einem Gift. Gib mir die Tasse! Ich will den Tee trinken! Ich habe nichts hinzugezogen.“

Sigrit ward zufrieden. Sie sah den Haß in den Frau Augen.

„Sie griff nach der Tasse. Aber da schob Mag Jobst ihren Arm hinauf. Er fühlte sich jetzt so recht als Amtsperson.

„Rühren Sie diese Tasse nicht an! Ich beschlagnahme diese Tasse nebst Inhalt sowie auch dies Flakon.“

Sigrit sah ihn verzückt an.

„Kun Sie, was Sie wollen! — Ich werde sofort dies Haus verlassen.“

Aber da kam sie bei Mag Jobst schlecht an.

„Sie bleiben hier! Sie haben diesen Raum nicht zu verlassen!“

„Was wollen Sie von mir?“

„Ich wünsche Sie zu verhören.“

„So, was soll ich denn getan haben?“

„Wo haben Sie das Gift her?“

„Was denn für ein Gift?“

„Das drin im Flakon.“

„Wie wissen Sie denn, daß da Gift drin ist?“

„Das ist mir Gewißheit! Haben Sie sich das Gift selbst verschafft, oder hat Albert Gerdahlen es Ihnen gegeben?“

„Ich weiß von keinem Gift.“

„Sie trugen dies Flakon bei sich!“

Mag Jobst bekam große Augen.

„Sie waren vorhin in Frau Gerdahlsens Zimmer! Was haben Sie dort getan?“

„Ich suchte dort meine Tante. Sie hatte mich ausdrücklich auf Ihr Zimmer bestellt.“

Da klapp Frau Martha Gerdahls Stimme an ihr Ohr.

„Sie läuft! — Sie hatte nichts in meinen Zimmern zu suchen!“

Jobst wandte sich an Egon Gerdahlen.

„Herr Doktor, Sie hatten mir dafür, daß Fräulein Gundborg dies Zimmer nicht verläßt, und daß Sie diese Tasse nicht berührt. — Ich will die Zimmer Frau Gerdahls durchsuchen! — Sie gestatten dies, gnädige Frau?“

Damit war er schon zur Tür hinaus.

Sigrit sah sich verzückt um.

Was war das alles? — Was wollte dieser Mensch? — Was wollten Sie alle von ihr? — Gift? — Was war mit dem Flakon? —

Sie sah den Bettler forschend an.

„Egon, was ist denn das alles? — Ihr traumt mir doch nichts Schlechtes zu? — Laßt mich doch den Tee aus Tantes Tasse trinken! — Tante bildet sich das alles ja nur ein! Und dieser ekelhafte Mensch ist gleich wie ein Toller hinter einer scheibenartigen Spur her.“

Egon Gerdahlen sah sie finster an.

„Jetzt brauchst du mich, nicht wahr? Aber vor dem kommtest du mich ausstechen! — Zeigt hilf dir selbst! — Goll ich das Wesen, das meine Mutter zu morden versucht, noch schüren? — Du verlangst schon zu viel von mir!“

„Ja, glaubst denn auch du —“

die Arbeitergewerkschaften die für die Angestellten günstigeren Sonderbestimmungen des Arbeitsrechts befürworten. Der Vorsitzende des ATGB, Abg. Graßmann betonte demgegenüber, in den Arbeitergewerkschaften diente man nicht an einen Kampf gegen die Angestelltenrechte oder den besonderen Schutz der älteren Angestellten. — Am Mittwoch werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Gebt den Erwerbslosen Gartenland!

Das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium fordert alle Gemeinden dringend auf, dem Beispiel einiger sächsischer Städte zu folgen und in ihrem Besitz befindliches Land, Freiland, Brachen und Baumländen usw. den Erwerbslosen zur gartenmähsigen Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen, um damit etwas die Folgen der alles lämmenden Beschäftigungslosigkeit zu überwinden. Das Ministerium würde es begrüßen, wenn die Gemeinden, falls ihnen eigenes Land nicht zur Verfügung steht, auf die Bereitstellung von Privatland, Kirchenlehen usw. hinwirken. Der Präsident müsste naturgemäß auf die niedrigste landwirtschaftliche Bodenklafe beschränkt werden.

Zur Beratung steht die Landesstelle für Kleingartenwesen, Dresden A 24, Sedanstraße 7, kostenfrei zur Verfügung. Anmeldungen für die Landwirtschaftsförderung sind dem örtlichen Wohlfahrtsamt oder der Organisationsleitung der Kleingärtner einzureichen. Die Einzellandgröße dürfte 500 Quadratmeter nicht übersteigen, um durch eine etwaige erwerbsmäßige Ausnutzung den Erwerbsgartenbau nicht zu schädigen. In Frage kommen in erster Linie Wohlfahrtsunterstützte, dann Krisenunterstützungsempfänger und schließlich Erwerbslosenunterstützte; kinderreiche Familien sind natürgemäß zu bevorzugen. Die Wasserzuführung ist durch Selbsthilfe der Erwerbslosen möglichst billig zu gestalten. Alle Voraussetzungen werden der örtlichen Kleingärtnerorganisation in Verwaltung gegeben, die auch die Aufklärungsarbeit in gartenpraktischen Fragen übernimmt.

Entschließung des Reichsverbandes für höhere Mädchenbildung.

Leipzig. Die im Rahmen der Reichstagung abgehaltene Vertreterversammlung des Reichsverbandes für höhere Mädchenbildung nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Wir erheben Einspruch gegen jeden Eingriff, der einseitig zu Lasten der geistigen Kultur und besonders des Bildungswesens geschieht. Wir erheben Einspruch gegen alle Maßnahmen, die das höhere Mädchenbildungswesen mittelbar oder unmittelbar an die zweite Stelle rücken. Nach wie vor sollen an das nach Höherbildung und umfassenderen Berechtigungen strebenden Mädchen genau dieselben Anforderungen gestellt werden wie an den Knaben. Wir fordern für die reinen Mädchenbildungsanstalten grundsätzlich nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Förderung in demselben Maße, wie sie auch den Knabenbildungsanstalten zugebilligt werden müssen. Wir bringen darauf, daß die Not des Vaterlandes nicht zum Vorwand wird, der Frau die Bildungsgrundlage zu unterdrücken, die ihr die verfassungsmäßige Gleichberechtigung mit dem Mann geschaffen hat.“

Englisches Lebensmittelwuchergericht angeommen

London, 7. Oktober.

Der Gesetzentwurf gegen Lebensmittelwucher wurde in dritter Lesung vom Unterhaus angenommen. Ein Abdankungsantrag, der die höchste Geldstrafe, die wegen Verleugnung dieses Gesetzes erkannt werden kann, auf 500 Pfund Sterling (statt 100, wie ursprünglich vorgesehen) festlegt, ist ebenfalls angenommen worden.

„Bitte, was ist mit dem Flacon?“
„Ich weiß von keinem Flacon. Ich weiß nicht, wie es zu meiner Stiderei kam.“
„So, das weißt du nicht! — Sage wenigstens alles, geschiehe alles!“
„Was soll ich gestehen?“
„Sage uns, was du vorhattest!“
„Wer ich hatte ja nichts vor.“
Maria Gerdahlen lachte schrill auf.
„Sie hatte nichts vor! — Ein Worf ist also nichts bei mir! — O, dies verworfene Geschöpf! — Eine Wörtherin soll mit unserem Tisch!“
Sigrit bat:
„Tante, prüfe doch erst! — Gut, lasst den Tee untersuchen!“
„Es ist Gift drin!“
„Rein, und abermals nein!“
Sie eilte zur Tür.
„Ich rufe Kriminalinspektor Stein hierher.“
Aber Egon Gerdahlen vertrat ihr den Weg.
„Du bleibst im Zimmer!“
Erregt blickte sie ihn an.
„So bist du also! Redest von Liebe zu mir und verächtst mich darum!“
„Meine Liebe zu dir ist tot. Deine Tat trennt uns.“
„Gib den Weg frei!“
„Auf Anordnung des Herrn Jobst bleibst du hier!“
Sie saßt erst jetzt das ganze Entsetzliche. Es war ihr alles anfangs wie eine Komödie vorgekommen. Sie flüsterte sie:
„Wer hat das getan? — O, diesen Jobst hat das alles getan! Er will sich einen Namen machen! Er will hier seine Schamhaftigkeit zeigen!“
Sie schrie:
„Ich will fort! — Was habt ihr mit mir vor?“
Mag Jobst stand wieder auf der Schwelle. Er hielt eine Wasserflasche in der Hand. Seine Stimme klang schneidend.
„Diese Wasserflasche stand auf Ihrem Nachttisch, Frau Gerdahlen. Der Glasstopfen lag daneben. Ich fürchte, auch darin wird Gift sein. Deshalb war diese Person vorhin in Ihrem Zimmer! Sie ging auf Mord aus!“
Sigrit griff sich an die Stirn.
„Was ist das? — Ist hier die Hölle am Werk?“
Mag Jobst schloß von innen die Tür ab und steckte den Schlüssel ein.
„Wie bleiben vorherhand hier!“
Er trat zum Fenster und befahl:
„Sezen Sie sich dort auf den Stuhl, Fräulein Sundborg!“
Sie schien nicht zu hören. Da befahl er nochmals laut, drohend:
„Sie sollen sich dort auf den Stuhl setzen, Fräulein Sundborg!“
Langsam ließ Sigrit die Hand sinken.
„Was wollen Sie von mir?“

Aus den Nachbarstaaten.

Halle. Gegen die Geschäftsführer des Allgemeinen Konsumvereins Halle ist Strafanzeige wegen Unterschlagung erstattet worden, nachdem bereits ein Verfahren wegen Konkurrenzverbrechen eingeleitet worden ist. Die Geschäftsführer haben den 150 Angestellten die Beiträge zur Angestelltenversicherung und die Invalidenbeiträge abgezogen, aber nicht abgeliefert.

Zwei Wohnhäuser und elf Scheunen durch Brandstiftung vernichtet

Eger. In der Gemeinde Haid bei Dachau sind seit dem 29. August 1931 drei große Brandstiftungen verübt worden. Jede wurde die Gemeinde abermals durch Feueralarm aufgeschreckt. Eine Scheune, die bei dem letzten Brand gerettet werden konnte, stand in Flammen und nach wenigen Minuten noch zehn andere Scheunen sowie zwei Wohnhäuser. Die ganze Ernte wurde vernichtet. Während die Wehren und die Einwohner mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt waren, brach etwa hundert Meter von der Brandstätte entfernt ein neuer Brand aus. Die Brandstifter konnten noch nicht festgestellt werden.

Gerichtssaal.

Vor dem Chemnitzer Gemeinsamen Schöffengericht hatten sich der 34 Jahre alte Verwaltungsassistent Kieschnick und der 39 Jahre alte Steuerbotenmeister Schneider, beide aus Buchholz, wegen Amtsunterschlagung zu verantworten. Kieschnick gab zu, als Beamter des Stadtrates zu Buchholz seit 1929 5000 bis 6000 RM unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Kieschnick hatte zur Bedeckung seiner Unterschlagungen Falschbuchungen vorgenommen. Schneider wurde zur Last gelegt, sich 3400 RM, die er von Stromabnehmern des Elektrizitätswerkes einkassiert hatte, angeeignet zu haben. Das Gericht verurteilte Kieschnick zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Fahrverlust, Schneider zu sieben Monaten Gefängnis und zwei Jahren Fahrverlust.

Jahrlässige Autosahretin zu 10 000 RM Geldbuße verurteilt

Die Ehefrau des Prokuristen Landsberger aus Dresden wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung und Zu widerhandlung gegen die Kraftfahrzeugbestimmungen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt unter Auflösung einer Bewährungsstrafe gegen Zahlung einer Geldbuße von 10 000 RM. — Die Angeklagte hatte am 28. Mai dieses Jahres an der Ecke Bergstraße-Südhöhe in Dresden durch unvorschriftsmäßiges Einbiegen zwei Passanten umgerissen. Der Kraftfahrer Hiemann wurde vom Wagen gegen einen Baum gequälkt und so schwer verletzt, daß er später starb; sein Bruder konnte im letzten Augenblick zur Seite springen, erlitt aber ebenfalls Verletzungen. Die Behauptungen der Angeklagten, vorschriftsmäßig gefahren zu sein, wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt.

Die Kölner Autobanditen verhaftet?

• Köln. Der Polizei ist es nun mehr gelungen, drei Personen festzunehmen, die dringend verdächtigt sind, am 18. September den Kraftwagendiebstahl auf der Spichernstraße ausgeführt zu haben, wobei von den Banditen ein Straßenpavillon erschossen und der Besitzer des Wagens schwer verletzt wurde. Unter den Festgenommenen befindet sich der Schwererbrecher Georg Raug, der wahrscheinlich den tödbringenden Schuß abgegeben hat. Die Verhafteten leugnen noch hartnäckig, jedoch ist das Beweismaterial so erdrückend, daß ihre Lästerhaft kaum mehr anzweifeln werden kann.

Haben Sie Gift in die Rarasse gegeben?“

„So hören Sie doch! Ich weiß von keinem Gift.“

„Ich habe Sie schon lange im Verdacht! — Sie meinen wohl, unter meinen Augen diesen Mord begehen zu können?“ Frau Gerdahlen sprach:

„Das also war es! Sigrit Sundborg ist eine Giftmischerin! Und ich habe ihr vertraut und sie gelebt.“

Das Mädchen sah in die Augen der Frau und sagte:

„Rein! — Deine Augen sagen es mir. — Du hast mich nie gelebt!“

Sie sah zu Egon Gerdahlen hinüber und rief fest und bestimmt:

„Wir freut euch ja, daß wir mich verbergen können!“

Egon Gerdahlen wandte sich entrüstet an den Detektiv.

„Diese Gemeinheit! Haben Sie gehört?“

Der wirkte lässig mit der Hand.

„Lassen Sie sie reden!“

Sigrit stieß heftig hervor:

„Was soll das nun? — Wollt ihr mich endlich aus dem Zimmer lassen? Ihr glaubt doch nicht, daß ich noch hier bleibe! — Herr Jobst mag nur ruhig den Tee und das Wasser untersuchen lassen! Wer er wird nichts finden! — Ihr braucht euch aber dann später nicht zu entschuldigen! Ich kenne euch jetzt, ich verachte euch! Ihr seid gemein! Ihr seid —“

Draußen erklangen Stimmen.

Mag Jobst eilte zur Tür und sperrte auf.

Drei Herren traten ein. Jobst erkörte eifrig:

„Die Herren von der Kriminalpolizei!“

Einer der Herren trat vor und sagte:

„Ich bin Kriminalkommissar Deissinger. Was ist nun hier geschehen?“

Frau Gerdahlen hob anklagend den Arm.

„Dort, meine Nichte Sigrit Sundborg hat mich zu vergiften gesucht!“

Sigrit fragte rasch dazwischen:

„Herr Kommissar, wissen Sie, wo Herr Kriminalinspektor Stein zu erreichen ist?“

Der Beamte sah sie mißtraulich an.

„Inspektor Stein? Der ist verreist! — Sind Sie Fräulein Sundborg?“

„Ja.“

„Was haben Sie denn getan?“

„Nichts habe ich getan, Herr Kommissar.“

Über Egon Gerdahlen erklärte:

„Sie hat meine Mutter vergiftet wollen, Herr Kommissar! Sie kennen sicherlich den Fall Gerdahlen. Mein Onkel wurde von seinem Neffen Albert Gerdahlen vergiftet. Heute nun hat das Mädchen dort meine Mutter zu vergiften versucht.“

„Wie ist das geschehen?“

„Wir saßen beim Tee —.“

Egon Gerdahlen berichtete, von Mag Jobst eifrig untersucht, was sich ereignet hatte.

Gemeindepolitik

Gegen die Einziehung der Amtshauptmannschaft Delitzsch

Der Bezirksausschuß Delitzsch beschäftigte sich zum dritten Mal mit der durch die Notverordnung vom 21. September verfügte Einziehung der Amtshauptmannschaft Delitzsch und der Auflösung des Bezirksverbandes. Nachdem der Bezirksausschuß eine Abordnung des Ministeriums des Innern entsendet hatte, ist jetzt eine Denkschrift gegen die von der Regierung vorgesehene Maßnahme ausgearbeitet und bereit gestellt worden, die sofort dem Gesamtministerium überreicht werden wird. Es wird dann nochmals beim Inneminister vorgesprochen werden, um auf die unerträgliche Belastung hinzuwenden, die sich für die Gemeinden und die Bevölkerung des Bezirks aus der Auflösung der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes ergeben würde.

Aus dem Freiberger Bezirksausschuß

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Freiberg beschloß, wegen Gewährung von Beihilfen und Steuererlass für die durch die ungünstige Witterung im Bezirk geschädigten Landwirte beim Ministerium vorstellig zu werden. Weiter erhob der Bezirksausschuß Einпрuch gegen die von der Kreishauptmannschaft verfügte Erhöhung der Bezirksumlage, die von den Gemeinden nicht mehr getragen werden können. Auch mit den von der Kreishauptmannschaft angelegten Richtlinien des Bezirksfürsorgeverbandes konnte man sich nicht einverstanden erklären. beschloß vielmehr, am bisherigen Standpunkt festzuhalten.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 8. Oktober.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Aus Operetten (Schallplatten). — 15.20: „Chen, die nicht geschieden werden können“ (Film-Nachwuchs). — 16.05: „Kunstwerke und ihre Schicksale“. — 18.30: Klaviervorträge. Tenor von Tafos. — 17.00: Thüringer Sängerknaben (Erzurier Motettencor). — 17.30: Jugendstunde. „Durch Nacht und Eis“ (Peter Nansen zum 70. Geburtstag). — 17.50: „Steuerzahlungen und Notverordnung“. — 18.15: Eine Easter-Schüler liest neue Gedichte. — 18.30: Unterhaltsmusik. Artur Guttman und sein Orchester. — 20.20: Woytan spricht. — 20.50: Tagess- und Sportnachrichten. — 21.00: Sinfoniekonzert. Berliner Funk-Orchester. — 22.10: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Delphi-Palast: Tanz-Musik (Kapelle Billy Bartholomew).

Königs Wusterhausen.

5.45: Zeitanlage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühstück. — Während einer Pause 12.45: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 15.30: Neueste Nachrichten. — 16.00: Schallplatten. — 15.00: Kinderkunde. Kinderkunde: Von Tieren im Zoo. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Lebensangst. — 16.00: Pädagogischer Fun. Ein Jahr staatsbürglicher Belehrung im englischen Unterricht der Oberprima. — 16.30: Lebentragung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Aus dem Leben der deutschen Burgen (Bedeutung der Studentenheime für die deutsche Kultur im Ausland). — 18.00: An den Grenzlinien des Lebens. — 18.30: Spanisch für Fortgeschritten. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Landwirts. Die Lage auf dem Wollmarkt und ihre Rückwirkung auf Schafzucht und Wolllistung. — 19.30: Hochschulkunst. Wett und Wettung der Kunst: Die Malerei. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Frankfurt: Großer bunter Abend. — Während einer Pause um 22.15: Zeitanlage usw.

Auflösung des Bilderrätsels.

Der Wille ist des Menschen höchste Kraft.

Einmal wollte Sigrit dazwischenreden; aber der Kommissar fuhr sie heftig an.

„Schweigen Sie! Jetzt reden andere!“

Da war sie verstummt.

Endlich hatte Egon Gerdahlen seinen Bericht beendet. Seine Mutter saß in einem Lehnsstuhl. Sie sah matt und leidend aus.

„Es ist furchtbar gewesen, Herr Kommissar!“

Der Kommissar ließ sich Tee, Wasserflasche und Gläser zeigen. Schließlich trat er zu Sigrit.

„Was sagen Sie zu all dem?“

„Ich weiß von nichts, Herr Kommissar.“

„Sie hatten das Flacon in Ihrer Stiderei versteckt?“

„Rein. Ich sah das Flacon erst, als Herr Jobst meine Stiderei auseinandernahm. Da fiel es zu Boden.“

„Und wie ist es in die Stiderei gekommen?“

„Das weiß ich nicht.“

„Was haben Sie mit dem Tee gemacht?“

„Richts! — Lassen Sie ihn mich trinken, damit Sie sehen, daß er nicht vergiftet ist!“

„Das werden wir schon feststellen, was es mit dem Tee für eine Beziehung hat.“

„Ja, lassen Sie ihn untersuchen.“

„Das wird morgen geschehen. — Und was haben Sie in den Zimmern Ihrer Tante gesucht?“

„Nichts! Ich sollte ja zu meiner Tante kommen.“

„Da richtete sich Frau Gerdahlen wieder auf.“

„Es ist eine Elige, Herr Kommissar! Sie hat wohl schon seit Wochen gesonnen, wie sie mich besetzen könnte. Ich war ihr zu geföhlich. Ich schien ihr hinter ihre Gemeinschaft mit dem Mörder meines Schwagers kommen zu können. — Der Tee ist ganz gewiß vergiftet.“

Der Kommissar beobachtete Sigrit.

„Sie stehen im dringenden Verdacht, in mörderischer Absicht versucht zu haben, Ihrer Tante Gift beizubringen. Sie

Kunst vom Ton zu Bild und Wort.



Auf dem Wege zur Länderkonferenz.
Der preußische Innenminister Severing (links) und der preußische Finanzminister Höppler-Alschoff auf dem Weg zur Länderkonferenz, in der Brüning seine neue Notverordnung vortrug.



Das Problem der Farbenphotographie gelöst.
Der Wiener Ingenieur Alfred v. Barris hat ein Verfahren ausgearbeitet, das die Aufnahme von Bildern in natürlichen Farben außerordentlich vereinfachen soll. Mit der von ihm konstruierten Kamera wird man nur eine Aufnahme zu machen brauchen, von der dann — unter Anwendung des von ihm gefundenen Verfahrens und Spezialpapiers — ohne weiteres farbige Abzüge angefertigt werden können.



Schließung der Berliner Universitätsklinik.
Auf Beschluss des Kultusministeriums soll die alte Universitätsklinik Berlin, die seit dem Jahre 1907 von Professor Dr. Bier geleitet wird, aus Sparmaßnahmen geschlossen werden.



Senator Morrow †.
Der frühere amerikanische Botschafter in Mexiko, Senator Dwight Morrow, der Schwiegervater des Fliegers Lindbergh, ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Erst vor einigen Tagen wurde sein Name im Zusammenhang mit der Revision der Korridortfrage genannt.



So sollen die Erwerbslosen wohnen.
Die ersten Häuser, die die Forderungen des Siedlungsprogramms der Reichsregierung für die Erwerbslosen erfüllen, sind jetzt fertiggestellt worden. Die Häuser umfassen eine Wohnküche, zwei Schlafzonen und Räume für die Haustiere sowie ein kleines Stück Gartenland.



Die deutsche Himalaja-Expedition hat aufzugeben müssen.

Die neue deutsche Himalaja-Expedition, die unter Leitung von Dr. Bauer den Gipfel des 8880 Meter hohen Kangchenjunga (im Bild) bewingen wollte, ist in einer Höhe von 7025 Metern — also etwa 800 Meter vor dem Ziel — auf eine unangreifbare, äußerst lawinengefährliche Steilwand gestoßen, die den Weiteraufstieg unmöglich machte. Die Expedition hat nun den Rückweg anstreben müssen.



Kinderelend in — Deutschland.

Von einem Kinderelend in Russland weiß alle Welt, und wenn sie deshalb die Sowjetregierung anklagt, so hat sie recht damit. Aber es würde von verbängnisvoller Blindheit zeugen, wenn man darüber an der Tatsache vorbeiginge, daß wir auch in Deutschland ein Kinderelend haben. Besonders in den Großstädten herrschen Zustände, die gebietserisch nach Abhilfe schreien. So haben z. B.

47 Prozent der Berliner Schulkinder kein Bett für sich allein, sondern müssen ihre Schlafstätte mit anderen teilen. Rund 8800 Schulkinder in Berlin sind erwerbstätig, die allermeisten von ihnen 8 Stunden und länger täglich, in Laufställen, in der Hauswirtschaft, ja sogar entgegen den gesetzlichen Bestimmungen in Fabriken. Was das bedeutet, geht aus der Feststellung der Schulärzte hervor, daß fast ein Sechstel aller erwerbstätigen Kinder körperlichen, geistigen und sittlichen Schaden genommen haben. Weiter: nach ärztlichem Urteil sind 30 Prozent aller Berliner Gemeindeschulkinder unterernährt. Durch Stichproben wurde

festgestellt, daß täglich fast 50 000 Kinder nüchtern und ohne Frühstück zur Schule kommen. Eine andere Seite deutsches Kinderelends: in Köln wurden vor einigen Wochen 7 schulpflichtige Mädchen bis zu 18 Jahren entdeckt, die der gewöhnlichen Prostitution nachgehen. Von was soll man hier reden? Sittliche Verwahrlosung? Oder Not? Oder Verführung? Jedenfalls tut sich hier ein Abgrund auf, vor dem man nicht die Augen schließen darf. Obwohl haben wir keine vagabundierenden, heimatlosen Kinder wie Russland, und doch heißt es auch bei uns „Kinder in Not!“ Und das bedeutet gleichzeitig: „Zukunft in Not!“

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Turnverein Gröba (Dz.)

Handball.

Am vergangenen Sonntag war der TSV mit drei Mannschaften Gast beim TSV Wermendorf-Hübelnburg. Zum ersten Male kämpfte Gröba auf dem kleinen, tückischen Platz der Wermendorfer, der schon so mancher Mannschaft zum Verhängnis geworden ist. Mit den Ergebnissen, die bis auf das Knabenresultat durchaus gerechte Wertungen der Gesamtmannschaftsleistungen sind, kann der Tu. Gröba sehr zufrieden sein.

Allgemein Turnverein Wermendorf 1. — Turnverein Gröba 1. 2:4 (1:4).

Gröba hat Wahl und entscheidet sich für die schlechtere Seite: Bergan und gegen die Sonne. Beide Mannschaften legen sich gleich von Anfang an ordentlich ins Zeug und erzielen hüben wie drüben gefährliche Situationen vor den Toren. So ist es der Wermendorfer Halbzeit, der in guter Stellung an die Partie wirkt. Der darauf folgende Gegenbesuch endete mit einem gutplacierten Schuß des Gröbaer Linksaufwärts, den der Wermendorfer Torhüter vorsätzlich abwehrt. Ebenso ergeht es dem Rechtsaußen. Durch einen Strafwurf kommt Wermendorf zum 1. Tor. — Ein recht plötzlicher Erfolg. In den folgenden Spielminuten sollte Angriff auf Angriff auf das Wermendorfer Heiligtum. Es war eine wahre Freude, dem prächtigen Spiel der Elf zu zuschauen. Im flotten Tempo wanderte der Ball von Mann zu Mann, nur selten sein Ziel verfehlend. Es dauerte auch nicht lange und der Wermendorfer Torhüter musste sich durch den Halbzeitende zum erstenmal geschlagen befehligen. 1:1. Er leistet aber auch weiterhin vorausichtige Abwehrarbeit und bewahrt seine Mannschaft dadurch vor einer größeren Niederlage. Durch einen prächtigen Flachschuß des Linksaufwärts geht Gröba in Führung und gibt sie bis zum Schluss nicht wieder ab. Einen vom Gröbaer Linksaufwärts in die lange Eck geworfenen Ball konnte der Torhüter mit Mühe und Not zur Ecke ablenken. Auf der Gegenseite meistert der Gröbaer Torwächter einen gutplacierten Wurf des Halbzeitenden. — Gröba liegt wiederum im Angriff. Alle Posten im Sturm waren gut abgedeckt, nur der unterstehende Mittelläufer hatte freie Schubbahnen. Er erhält den Ball zugespielt. Sein Bombenschuß von 20 Meter Entfernung kommt dem Wermendorfer Torhüter doch zu unverhofft und er muss ihn passieren lassen. 8:1 für Gröba. Das schönste Tor war entschieden das vierde. blitzschnell, in vollem Lauf, wanderte der Ball von Mann zu Mann. Die Wermendorfer Deckung konnte den Sturm nicht aufhalten. Es bot sich durch das schnelle Abspielen auch gar keine Angriffsmöglichkeit. Der Halbzeitende bringt den krönenden Torschuh an. Hierzu genügte alle Torekunst nichts. Wenige Sekunden darauf erzielt der Halbzeitendschluß.

Nach Wiederbeginn kommt Wermendorf sichtlich auf, drückt mehr und mehr, ohne jedoch erfolgreich zu sein. Ein Strafwurf bringt ihnen das 2. Tor ein. Erst als sich die leiste Halbzeit dem Ende näherte, wendet sich das Blättern wieder. Wermendorf verteidigt jedoch vielerorts und aufopfernd, so dass Torerfolge ausbleiben und Gröba sich beim Schlusspfiff mit 4:2 zufrieden geben muss.

Turnrad. Thiele-Oschab 1847, der auch das vorangegangene Jugendspiel leitete, wollete zur vollen Zufriedenheit der Mannschaften seines Amtes.

TSV Wermendorf Jugend — Turnv. Gröba Jugend 4:4 (3:3).

In diesem Spiel kämpften zwei ausgeglichene Mannschaften um die Punkte und gleichzeitig um die Führung in der Tabelle. Was Wermendorf körperlich im Vorteil war, hatte Gröba in technischer Belebung voraus.

Damit führt Wermendorf nach Minuspunkten gerechnet, mit einem Punkt Vorsprung die Tabelle an.

TSV Wermendorf Knaben — Turnv. Gröba Knaben 7:4 (3:4).

Die Gröbaer Knaben muhten sich in diesem Spiel trotz besserer Gesamtleistung den Wermendorfern beugen, die in ihrer Stürmerreihe einen ganz besonders großen und kräftigen Spieler aufweisen konnten, der fast für alle erzielten Tore der Werfer war.

Handball im ATB. Riesa (Dz.).

ATB. Riesa 1. — BW. Reichsbahn Riesa 1. 10:5 (8:1).

Der vergangene Sonntag brachte den mit Spannung erwarteten Kampf der Originalen ATB. Riesa — BW. Reichsbahn Riesa, wobei bereits gestern schon berichtet wurde. Beide Mannschaften zeigten von Anfang bis Schluss einen erbitterten Kampf um die Punkte. Das Spiel zeigte sich durch schnelles Tempo und abwechslungsreiche, spannende Momente besonders aus. Schon in der 1. Halbzeit konnte man sehen, dass ATB. die kampferprobte Elf ist und immer wieder vor des Gegners Tor steht, während Reichsbahn meist nur Abwehrarbeit leisten muss. Doch auch sie verstanden es, einige Male vor dem Heiligtum der Schwarz-gelben gefährlich zu werden. Die Hintermannschaft des ATB. jedoch machte ihre Angriffe zunichte. In der 2. Halbzeit war bei 3 Toren der Reichsbahn die Sonne ein guter Helfer, denn sonst hätte Palz diese bestimmt verhindert. Der Ab.-Hüter konnte einige Male reichen Beifall der Zuschauer erntete. ATB. spielte mit veränderter Ausstellung, die sich gut bemühte. Nur der Rechtsaußen-Sünder, bisher Verteidiger, musste etwas mündiger werden. Der Mannschaft gebührt ein Gesamtsieg. Rätselhaft Sonntag fährt die 1. Mannschaft und Jugend nach Oschatz. Hoffen wir, sie als Sieger heimkehren zu sehen.

ATB. Riesa 1. — BW. Riesa 1. 10:5 (8:1).

Bei diesem Spiel konnte das Resultat anders laufen, wenn ATB.s Hintermannschaft in der 2. Halbzeit besser auf dem Posten war.

Bermischtes.

„In welcher Hand trug er den Spazierstock?“ Der Leiter der Polizeischule Riesa machte vor einiger Zeit mit seinen Schülern ein interessantes Experiment. Während er auf dem Käthe stand und einen Vortrag hielte, klippte er und ein älterer Herr erschien, der auf den Polizeilehrer zuging, ein paar Worte mit ihm wechselte und dann den Raum wieder verließ. Raum hatte er die Tür zugemacht, als der Lehrer seinen Schülern die Aufgabe stellte, den Besucher genau zu beschreiben, und zwar legte er besonderen Wert darauf, ob der Herr einen dunklen oder hellen Überzieher, einen steifen oder weichen Hut und in welcher Hand er seinen Spazierstock getragen habe. Dadurch wollte er die schnelle Beobachtungsgabe der Polizeischüler prüfen. Von den 42 anwesenden Kandidaten meinten 17, der Mann habe den Spazierstock in der linken Hand getragen, während sich 22 für die rechte Hand entschieden. Drei erklärten, keine Ahnung zu haben, in welcher Hand der Mann seinen Stock gehalten habe. Darüber aber waren sich alle 42 einig, dass es ein dunkler Stock gewesen sei. — In Wirklichkeit trug der Besucher überhaupt keinen Stock. Der Schautensterkurm auf Berliner Zeitungsfamilien. Der 23 Jahre alte Stellmacher Albert

Sportverein Nöderau.

(Jugend-Abteilung).

Nöderau Jugend und Knaben Tabellenführer!

Nöderau Jugend — Nürnberg Jugend 2:1 (2:1)!

Nach abwechslungsreichem Spiel erzielte Nürnberg nach Handball den Nürburgrünen. Dennoch nicht vornehmend aus. Nach leichter Heldüberlegenheit schoss Müller sofort aufs Tor, und Baldau, Nürnberg, löste über die eigene Linie 2:1! Bis zur Pause zeigten beide Hintermannschaften große Leistungen und ließen keinen Treffer mehr zu. Nach dem Wechsel entfaltete sich nur Mittelfeldspiel. Nürnberg erhielt kurz vor Schluss einen wegen Hand verschuldeten Elfmeter, den sie aber nicht verwerten konnten, denn hier fiel Weber ausgespielt.

Kritik: Von der Nöderauer Jugend befand das Publikum ein gutes Spiel zu leben. Nürnberg spielte oft zusammenhanglos. Herr Nöder, Niederr. SV., war der gegebene Leiter.

Nöderau Kn. — Nürnberg Kn. 4:2 (0:2)!

Nürnberg leistete großen Widerstand, konnte aber Nöderau den Sieg nicht entreißen. Behold, Hank und Welt schossen vor dem Wechsel das Neder ins Netz. Nach der Pause schoss Behold nochmals ein, während Nürnberg den Nöderauer Tante zweimal bezwingen konnte.

Nöderau steht wie folgt da:

Spiele gewonnen Tore

6 29:2

Eine beachtliche Leistung unserer Aktiven. H. W. B.

Brandenburgs Fußballmannschaft gegen Mitteldeutschland.

Für das am 11. Oktober in Berlin stattfindende Brandenburgs um den Fußball-Bundespokal zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg hat Brandenburg im Gegensatz zu Mitteldeutschland, das seine starke Mannschaft stellt, nur eine 2. Garnitur aufgestellt, in der die Spieler von Hertha-BSC und Tennis Vorussia völlig fehlen. Den Hauptteil der Spieler stellt Minerva 88, weshalb voraussichtlich das für den 11. Oktober nach Dresden vereinbarte Spiel Guts Muth-Dresden gegen Minerva abgesagt werden wird. Die brandenburgische Mannschaft hat folgendes Aussehen:

Tor: Strelbow (Norden-Nordw.).; Verteidiger: Sänger (Preußen), Schlichter (Blau-Weiß); Läufer: Soerer (Norden-Nordw.), Hübler, Weid, beide Minerva; Stürmer: Seifert, Winger, Iwanowski 1, Iwanowski 2, Stach (sämtlich Minerva). Schiedsrichter des Spiels, das auf dem Preußenplatz stattfindet, ist der Nürnberger Maul.

An die Turn- und Sportvereine!

Wir bitten hiermit die Berichterstatter der verschiedenen Turn- und Sportvereine, in Zukunft die Abfassung der Spielberichte in etwas gedrängterer Form vorzunehmen, andernfalls sieht die Redaktion gezwungen sein, Kürzungen vorzunehmen.

Leibesübungen — entbehrlich oder lebensnotwendig?

Diese Frage wird besonders für die öffentliche Förderung der Leibesübungen aufgeworfen. Hier besteht die Gefahr, dass unter dem Vorwande der Sparmaßnahmen auch das Wenige weggeräumt wird, was bisher an öffentlicher Förderung der Leibesübungen vorhanden war. Es ziehe aber einen wesentlichen Quell der Gesundheit — und — was fast noch wichtiger — der Lebensfreude unüberlebt verschließen, wenn die Einschränkungen auf diesem Gebiete über die Rückkehr zur selbstverständlichen gebotenen Einfachheit und Schlichtheit hinaus das Versagen jedes öffentlichen Interesses an Turnen und Sport zur Folge hätten. Der deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen hatte wie üblich seinen Tätigkeitsbericht und den der Deutschen Hochschule für Leibesübungen auch dem Herrn Reichspräsidenten und den Ministern des Reiches und der Länder zur Kenntnisnahme überreicht. Erinnertwerweise zeigen die eingegangenen Antworten, dass die leitenden Persönlichkeiten unseres Staates die Bedeutung der Leibesübungen voll anerkennen, Turnen und Sport ihre Berechtigung gerade in der heutigen Zeit bestätigen. Es wäre gut, wenn man sich überall in Staat und Gemeinden diese Stellungnahme der Reichsminister zu den Leibesübungen vor Augen hält, damit nicht mit den leichten Mitteln für Turnen und Sport auch unentbehrliche Gesundheit, unentbehrliche Lebensfreude „eingesperrt“ werden.

Vosthaus ist am Dienstag von der politischen Polizei in Berlin als einer der Attentäter vernommen worden, die in der vorhergehenden Nacht plötzlich mit Steinwürzen die Schaufenster von Filialen des Scherl- und Ullstein-Verlages in Berlin zerstört haben. Vosthaus suchte sich damit herauszureden, dass er von dem „großen Unbekannten“ zu seinem Vorgehen angestiftet worden sei und dafür 2 Mark bekommen habe. Die Polizei hält aber an der Meinung fest, dass Vosthaus Angehöriger einer linksradikalen Partei sei, die plötzlich den Schaufensterlärm organisiert habe.

Schwieriger Kompetenz-Streit. Ein glänzendes Bürokratenstückchen leistete sich das Bürgersteuerbüro in Magdeburg. Ein Magdeburger Einwohner erhielt eine falsch abrechnete Steuerveranlagung. Da der Briefträger die Rücknahme der Fehlendung ablehnte, benachrichtigte der Mann als korrekter Bürger die Steuerverwaltung, Abteilung Bürgersteuer, von der Fehlendung und erfuhr um deren Abholung. Dieses Erstchen sandte das Bürgersteuerbüro durch Boten ur schriftlich zurück, nicht aber, um die fehlgeleitete Veranlagung abzuholen, sondern mit der Aufforderung, das Veranlagungsschreiben in den Briefkasten der Verwaltungsstelle des Magistrats zu werfen. Unser korrekter Bürger machte zwar den Versuch, die Fehlendung dem Boten der Einfachheit halber gleich mitzugeben, der Steuerbote aber weigerte sich ganz entschieden,

den fernen Appellierten weiter aufzunehmen, weil er dazu keinen Auftrag habe und mithin zur Rücknahme nicht befugt sei.

Selbstmordversuch in einem Pariser Theater. Während der öffentlichen Generalprobe des Theaterstücks „Le Général Boulonger“ ereignete sich am Montag abend ein tragischer Unfall. Während der Schauspielerei der Madame des Bonnemain erhob sich im Zuschauerraum plötzlich der Schriftsteller Alexander Debray und rief in den Saal hinein, dass er sterben werde, da ihn der Witwerfasser des Stüdes Mortier ruiniert habe. Mit diesen Worten stocherte Debray eine Kugel in den Leib. Das Spiel wurde sofort unterbrochen und im Publikum entstand eine begreifliche Erregung. Frau Debray erlitt einen Nervenschlag.

Überraschender Tod Senators Morrow.

Er war einer der politischen Berater Hoover's.

Der plötzliche Tod des 58-jährigen Senators Wright Bitney Morrow wird nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt mit großem Bedauern aufgenommen werden. Senator Morrow war erst 1927 hauptberuflich zum Botschafter in Mexiko ernannt. Seinem großen diplomatischen Geschick gelang es, die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu begettigen und jenen bekannten „Dilettanten“ zu schließen, der für die weiteren Beziehungen der beiden Staaten von großer Bedeutung wurde. Im Jahre 1930 ließ sich Morrow in den Senat wählen. Er gehörte zu den engsten Ratgebern des amerikanischen Präsidenten. Noch in den letzten Tagen wurde er von Hoover nach Washington berufen, um an den Bevölkerungen über die Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise und der finanziellen Krise der Welt teilzunehmen. Sein Tod mag durch die starke Arbeitsbelastung der letzten Tage mitverhütet sein. Er ist umso bedauerlicher, als Morrow zu denjenigen Amerikanern zählte, die sich stets für eine weitreichende internationale Zusammenarbeit einsetzen.

Morrow ist, wie viele führende Amerikaner, aus dem Amtsstand hervorgegangen. Er kam dabei mit dem Bankhaus J. P. Morgan in Verbindung. Seine Fähigkeiten erschienen den verantwortlichen Leitern dieser Großbank so bedeutend, dass sie ihn am 1. Juni 1914 in ihre Firma übernahmen. Während des Krieges organisierte Morrow die sogenannte „Spar-Kampagne“ in den USA. Sie bewies, dass die Amerikaner zur Sparsamkeit gegenüber Gegenständen anzuhalten, die für die Kriegsführung und Belieferung der Alliierten mit Waren notwendig waren. 1918 entstand ihm Präsident Wilson als amerikanisches Mitglied in den Alliierten-Marine-Transportrat, der die Verteilung des Schiffraums für militärische und zivile Zwecke vorgenommen hatte. Nach dem Kriege trat er führend bei den internationalen Kreditverhandlungen des Hauses Morgan in Erscheinung. Er war ein genauer Kenner der europäischen Finanzen und übte auch bei der Abschaffung des Dawes-Plans maßgebenden Einfluss aus. 1924 placierte er die deutsche Reparationsanleihe in Amerika.

Interessant ist, dass der Name Morrows auch im Zusammenhang mit Gerüchten genannt wurde, die von einem americanischen Schritt in der Korridorkrise in den letzten Tagen wissen wollten. Man wird diesen Gerüchten mit großer Zurückhaltung zu begegnen haben. Es ist nicht anzunehmen, dass sie dem deutschen Standpunkt in den Diskussionen auch nur eingerahmen gerecht werden. Sie dienen mehr den volkischen Abrüstungswünschen, die durch die schwierige Finanzlage des volkischen Staates in der letzten Zeit in Erscheinung getreten sind. Der Tod Morrows bereaubt Amerika eines Anwalt der internationalen Kooperation. Er erfolgte im übrigen fast zu derselben Zeit, als in China Morrows Schwiegerohn Lindbergh im Yangtse-Tal mit seinem Flugzeug havarierte erlitt.

Edisons Zustand verschlimmert sich.

W. West Orange. Der Zustand Edisons verschlimmert sich von Tag zu Tag.

Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers betr. Auflösung über die Ungeeignetheit gewisser „Schulchen“.

Der Verein rheinisch-westfälischer Augenärzte in Solingen hat darauf aufmerksam gemacht, dass in den letzten Jahren eine aus Amerika eingeführte und als „moderne Augenlehrkunde“ angepriesene Form der Behandlung von Augenleiden auch in Deutschland Eingang gefunden hat, nach der Augenleiden durch Übungen und Bestrafungen ohne Operation und Brechungsteile ohne Brille geheilt werden sollen. Der Verein glaubt im Interesse der Allgemeinheit vor der gekennzeichneten Irrelehr, mit der in der letzten Zeit die Behandlung in den sogenannten „Schulchen“ begründet wird, warnen zu müssen.

In gleichem Sinne hat sich die Berliner Augenärztliche Gesellschaft geäußert.

Die mir von dem Herrn Reichsminister des Innern mitgeteilte Stellungnahme des Reichsgejundheitsamtes enthält u. a. folgende Ausführungen:

Wenn in den von den „Schulchen“ vertriebenen Provenienzen die Vorlesung „Fert mit Brille und Augenglas“ ausgegeben wird, so ist das irregeführt, da die Brechungsteile durch falschen Bau des Auges und die Altersüberempfindlichkeit durch eine geringere Elastizität der Linse bedingt werden. Diese Mängel können aber nur durch vorgelegte Gläser behoben werden, indem durch diese der Strahlengang so beeinflusst wird, dass wieder ein klares Bild auf der Regenbahn entsteht; eine Beliebung durch Übung oder Bestrafung ist nach wissenschaftlicher Auffassung nicht möglich. Nicht nur irregeführt, sondern sogar gefährlich wirkt aber die Ankündigung, wenn auch in Aussicht gestellt wird, Krankheiten, die sonst nur mit Medikamenten oder operativ zu heilen sind, mit der neuen Methode günstig zu beeinflussen. Gerade beim Auge gibt es Erfahrungen (z. B. grüner Star), wo eine Operation unter Umständen rasch geboten ist und ein Zuviel an der Gefahr der Erblindung noch sich zeigt. Die Gefahr der Schulchen muss jedoch gesundheitsgefährdend wirken, da sie manchen Kranken abhalten wird, jachgemäß Hilfe rechtzeitig in Anspruch zu nehmen; sie ist aber auch eine marktorientierte Anreizierung einer Heilmethode für alle Augenkrankheiten. Damit würde das ganze Wesen der „Schulchen“ als Kurpfuscherei gekennzeichnet sein.

Diesen Ausführungen stimme ich grundsätzlich zu und erachte, bei sich bietender Gelegenheit für geeignete Auflösung Sorge zu tragen. Ich mache jedoch darauf aufmerksam, dass es sich nicht um die von öffentlichen Organisationen betriebenen Bestrebungen, Kindern mit Schwächen oder Idiotisierungsbefähigten Augen durch gesonderten Unterricht (Sehschwächen) Hilfe zu bringen, handelt; diese Einrichtung hat sich bestens bewährt.

Hirtseifer.